

FRANCKE, AUGUST HERMANN

Schriftmässige Lebens-Regeln... : Zum  
sechsten mal auffgeleget.

1715

# EOD - Miljoner böcker bara en knapptryckning bort. I mer än 12 europeiska länder!



## Tack för att du väljer EOD!

Europeiska bibliotek har miljontals böcker från 1400- till 1900-talet i sina samlingar. Alla dessa böcker går nu att få som e-böcker – de är bara ett musklick bort. Sök i katalogen från något av biblioteken i eBooks on Demand- nätverket (EOD) och beställ boken som e-bok – tillgängligt från hela världen, 24 timmar per dag och 7 dagar i veckan. Boken digitaliseras och blir tillgänglig för dig som e-bok.

## EOD bokens fördelar!

- Få samma utseende och känsla som med originalet!
  - Använd ditt standardprogram för att läsa boken på skärmen, zooma och navigera genom boken.
  - *Sök*:\* Använd fulltextsökning för enskilda fraser.
  - *Klipp & klistra*:\* Kopiera bilder och delar av texten till andra applikationer (t.ex. ordbehandlingsprogram).
- \*Ej tillgängligt i varje e-bok.

## Villkor för användning

Genom att använda EOD-tjänsten accepterar du de villkor som ställs av biblioteket som äger den aktuella boken.

- Villkor för användning: <https://books2ebooks.eu/csp/sv/nls/sv/agb.html>

## Fler e-böcker

Redan nu erbjuder 40 bibliotek från 12 europeiska länder denna service. Sök böcker tillgängliga för den här tjänsten: <https://search.books2ebooks.eu>  
Mer information finns tillgängliga via <https://books2ebooks.eu> boken.





713.

~~167~~

Kungl. Biblioteket  
STOCKHOLM

Underv.

Umgänge

2292

13101

M. August Hermann  
Grancens

Theolog. P.P. & P. Glauch.

Schriftmäßige.

Lebens=Re=  
geln/

Wie man so wohl bey als  
auch auffer der Gesellschaft die  
Liebe und Freundligkeit gegen den  
Nächsten/ die Freudigkeit eines gu-  
ten Gewissens für GOTT bewaha-  
ren/ und im Christenthum zu-  
nehmen soll.

Zum sechsten mal auffgeleget.

---

LEIPZIG,  
Bey Johann Heinrichs sel. Witwe.

1715.





## Geneigter Leser!

**E**s hat mit gegenwärtigen Lebens Regeln diese Verwandniß/ daß dieselben Anno 1689. in Leipzig von mir fürnehmlich zu meiner eigenen Erbauung zu Pappier gebracht worden sind. Und zwar diejenigen/ welche hier unter dem ersten Capitel stehen/ wurden anfänglich/ auff Begehren eines guten Freundes/ zum Druck gebracht mit dem Titel: **XXX. Regeln zu Bewahrung des Gewissens und guter Ordnung in der Conversation oder Gesellschaft;** welche denn auch nachgehends unter meinem Nahmen unterschiedliche mahle auffgeleget worden. Diejenigen aber/ welche hier in dem andern Capitel verfaßet sind/

sind/ hatte ich zwar auch zum Druck fertig gemacht/ weil aber mein Beruff ins Predig-  
 Amt dazwischen kommen/ ward dadurch die edirung derselben auffgeschoben/ bis  
 etwa mein Manusc. andern in die Hände kommen/ und also ohne mein Vor-  
 bewusst/ wie auch ohne Hinzusetzung meines Namens/ gedru-  
 cket worden unter dem Titul: Die Gott gefällige Ein-  
 samkeit/ oder Schriftmäßige Regeln/ wie man ausser der Gesells-  
 schafft/ wenn man allein ist/ für dem Angesicht Gottes leben und  
 die Freudigkeit eines guten Bewis- sens in allen seinem Vornehmen  
 bewahren solle. Ob nun wohl solche Beforderung zum Druck etwa möchte  
 gut gemeinet gewesen seyn/ so ist doch dadurch geschehen/ daß es hin und wieder  
 nicht allein unrecht gedru- cket worden/ sondern auch gar einige Paragr-  
 phi, deren doch in dem Summarischen Inhalt Meldung geschehen/ ausgelassen sind.  
 Weil

Weil sich nun befunden/ das die Exemplaria von beyden distrahiret und auffß neue von vielen/ so einige Erbauung an ihrer Seelen daraus verspühret/ verlangt worden/ als habe dieselben unter einen Titul fassen/ was vorhin im Druck versehen/ verbessern/ und was ausgelassen/ ersetzen wollen.

Im übrigen habe Bedencken getragen in der Sache selbst etwas zu ändern/ dieweil es aus der Wahrheit geschrieben/ und Gott mächtig genug ist ein iegliches Zeugniß der Wahrheit in seiner Majestät zu segnen/ ob wol sonst etwa dem Herrn zu preisen Ursache habe/ der die Erkänntniß seiner Wahrheit von solcher Zeit her in meiner Seelen wachsen und zunehmen lassen. **G**ott gebe allen/ so

die Wahrheit lieben/ Licht und  
**H**eyl/ durch **J**esum **C**hris-  
**t**um **A**men!

## Das I. Capitel.

Wie man ein unverlegt Gewissen  
und gute Ordnung in dem Umgang  
mit andern Menschen bewahren soll.

### Innhalt.

- I. Gottes heilige Gegenwart für Augen zu haben.
- II. Der innere Friede zu bewahren.
- III. Affterreden auch von Feinden zu verhüten.
- IV. Zu sehen / nicht daß man viel / sondern daß man Christlich und bescheidenlich rede.
- V. Von weltlichen Dingen behutsamlich zu reden.
- VI. Anzüglichkeiten und ärgerliche Reden zu vermeiden.
- VII. Von GOTT und göttlichen Dingen mit heiliger Ehrerbietigkeit zu reden.
- VIII. Zu Erzählung Behutsamkeit zu gebrauchen /

IX. Ohne Eigengesuch von Ihm zu reden.

X. Von einer Rede nicht auff die andere zu fallen.

XI. Böse/ unnütze und gute Worte zu unterscheiden.

XII. Der Umgang mit andern fürsichtlich zu erwählen und zugebrauchen.

XIII. Am rechten Ort und zur rechten Zeit zu reden.

XIV. Böser Argwohn andern nicht zu verursachen.

XV. Unordnung und Verdruss anderer zu vermeiden.

XVI. Was man von andern gehöret/ mit Fürsichtigkeit nachsagen.

XVII. Dem/ der in die Rede fällt/ nachzugeben.

XVIII. Niemand in die Rede zu fallen.

XIX. Gegen die Widersprecher sich bescheidenlich zu verhalten.

XX. In weltliche Lüste und Streitigkeiten sich nicht einzulassen.

XXI.

XXI. Andere in ihren Sünden mit Liebe und Christlicher Fürsicht zu bestraffen.

XXII. Mäßigkeit im Essen und Trinken bey der Mahlzelt zu bewahren.

XXIII. Unanständige Geberden zu vermeiden.

XXIV. Vor unnützem Lachen sich zu hüten.

XXV. Durch vernünftige Reden andere. Versehen zu verbessern.

XXVI. Im Vorgesitz den Ehr-Gelt zu vermeiden.

XXVII. Jederman zu ehren / aber Gott zu fürchten.

XXVIII. Verdrißlichkeit und störriges Wesen zu vermeiden.

XXIX. Nicht um blossen Zeitvertreib willen Gesellschaft zu pflegen.

XXX. Das Herz in rechte Ordnung zu bringen / so wohl in der Gesellschaft als in der Einsamkeit.



I.

**G**esellschaft gibt viel Gelegenheit zu sündigen. Willst du dein Gewissen bewahren/so sey eingedenck/ daß der grosse und Majestätische GOTT nach seiner Allgegenwart der Bornehmste in der Gesellschaft sey. Vor eines so grossen Herrn Gegenwart solte man ja noch wohl Scheu haben.

II.

Was du thust/ siehe zu/ daß dir niemand (viel weniger aber du dir selbst) deinen innern Frieden/ und deine Ruhe in Gott störe.

III.

Rede nicht von deinen Feinden als aus Liebe/ zu Gottes Ehren/ und zu ihrem Besten,

Dringe dich nicht darzu/ viel zu reden.  
 Wenn dir aber Gott Gelegenheit giebet  
 zu reden/ so rede mit Ehrerbietigkeit/ mit  
 gutem Bedacht und Sanfftmuth/ so viel  
 du gänzlich Gewißheit hast/ mit liebrei-  
 cher Ernsthaftigkeit/ mit deutlichen und  
 klaren Worten/ ordentlich und mit gutem  
 Unterscheid/ ohne Ubereilung der Spra-  
 che/ ohne Wiederholung/ wo es nicht die  
 Nothwendigkeit erfordert.

## V.

Laß dich nicht verzeigen ein/ von  
 den Dingen dieser Welt zu reden/ wenn  
 nicht Gott dadurch geehret/ dein  
 Nächster gebessert/ und deiner Noth-  
 durfft geholffen wird. Es ist ein Wort  
 des Herrn: Alles/ was ihr thut mit  
 Worten oder mit Wercken/ das thut  
 alles in dem Nahmen des Herrn Jesu/  
 und dancket Gott und dem Vater durch  
 Ihn/ Col. 3. 17.

## VI.

Hüte dich / daß deine Rede nicht  
 stachlich oder spöttisch sey. Alle anzüg-  
 lich- und lächerliche / oder nur unverstän-  
 dige Sprüche, Wörter und Redens-Arten/  
 welche Aergerniß erregen können mei-  
 de. Frage andere / ob du dergleichen  
 an dir habest. Denn die Gewonheit  
 macht / daß man es selbst nicht gewahr  
 wird. Fluchen ist mit unter denen gro-  
 ben Sünden. Wer flucht / verflucht sich  
 und das Seinige.

## VII.

Wenn du von GOTT und deinem  
 Hey'and redest / so rede davon mit groß-  
 ser Demuth und Ehrerbietigkeit als vor  
 seinem Angesicht. Schäme dich / den  
 Nahmen JESUS zu einem Sprüchwort  
 zu machen. Wer GOTT in seinem Her-  
 zen heiliget / wird ihn nicht mit dem Munde  
 verunheiligen.

## VIII.

In Erzählungen sey sehr behutsam.

Denn der Lügen-Geist herrschet drinnen. Man ersetzet die Umstände aus eigener Erfindung / wenn das Gedächtniß nicht alles behalten. Prüfe dich / wenn du etwas erzehlet / ob du nicht in diesem und jenem mit Ungewisheit geredet. Lächerliche und üppige Historien stehen Feinen Christen an. Denn sie sind entweder nicht wahr / oder doch ungewiß / oder sind wieder die Liebe des Nächsten / oder lauffen hinaus auff einen Mißbrauch geistlicher Dinge / oder erwecken bey einem andern den Verdacht / daß man ihn damit meyne / oder machen / daß noch mehr dergleichen / und die noch schlimmer sind / erzehlet werden.

Gute und insonderheit lebendige Exempel der Tugenden / wie die von der Göttlichen Vorsehung / Allmacht / Gütigkeit / Gerechtigkeit Zeugniß geben / laß nicht aus deinem Gedächtniß / denn man kan viel damit bauen. Aber erzehle solche aus guter Gewisheit / dar-

zu deutlich / vornehmlich ordentlich /  
ohne Zusatz / und wo dir etwas entfallen  
ist / so halte es für keine Schande es zu  
gestehen.

IX.

Wenn du von dir selbst redest / so sie-  
he zu / daß nicht eigne Liebe drunter sey.

X.

Falle nicht von einer guten Rede gleich  
auff die andere. Denn damit verderben  
sich die meisten / daß sie darnach von kei-  
ner Sache ausführlich zu reden wissen /  
sondern bald von diesem / bald von jenem  
zu reden anfangen. Bleibt bey einer  
Rede / so lange es andern nicht beschwer-  
lich ist / so wirst du vielem Mißverstande  
zuvor kommen / dich und andere mehr er-  
bauen / und dir einen guten Schatz samm-  
len / von wichtigen Dingen mit guten  
Gründen ausführlich / wenn es noth thut /  
zu reden.

XI.

Gedencke / daß an sich selbst sind böse  
A 7 Worte

Worte/ als Fluchen/ unnützlich Schwere-  
ren/ grobe unzüchtige Reden: Aber daß  
auch sind unnütze Worte/ die zu nichts  
dienen/ und keinen rechten End- Zweck  
haben. Und daß auch sind gute Worte/  
die zur Ehre GOTTES gerichtet sind/  
als der das Wort schon vorher weiß/ das  
auff deiner Zungen ist. Böse und unnüt-  
ze Worte meide/ denn du sollst für ein je-  
des Rechenschaft geben. Der guten  
befeißige dich.

XII.

Alle deine Gesellschaft sey/ entwe-  
der aus Noth/ oder aus Hoffnung zur  
Besserung / aber doch vorsichtig erweh-  
let. Den äußerlichen Umgang mit den  
Gottlosen kan man nicht meiden / allein  
gieb dich nicht in ihre Gesellschaft ohne  
Noth. Sie werden dich eher verführen/  
als du sie gewinnen wirst. Mußt du a-  
ber mit ihnen umgehen/ so hüte dich desto  
mehr.

XIII.

Viele Reden sind gut/ aber sie wer-  
den

des nicht in der rechten Gesellschaft und am rechten Ort geführet. In der Kirchen kan auch die beste Rede den Schwachen einen Anstoß geben.

XIV.

In anderer Gegenwart rede nicht heimlich und ins Ohr/ oder in frembder Sprache. Denn das bringet Argwohn/ und ein anderer meynet/ daß du ihm nicht trauest.

XV.

Wenn andere reden/ die insgemein wollen gehöret werden/ so fange du nicht mit einem allein an zu reden; Denn das bringet Unordnung und Verdruß.

XVI.

Wenn du etwas vorbringest/ daß du von einem andern weißt/ oder gehöret hast/ so bedencke zuvor wol/ ob auch der andere werde zufrieden seyn/ daß du es nachsagst. Zweiffelst du daran/ so schweig lieber stille.

XVII.

Fället dir jemand in die Rede/ so schweis

schweige. Denn das gefället dem andern wohl / wenn man ihn auch höret. Und wenn du gleich fort redest / so wird er dich doch nicht recht hören / denn er Dencket drauff / was er selber sagen wolle.

XVIII.

Falle du aber selbst niemand in die Rede. Denn das ist einem jeden von Natur zuwider / wenn man ihn nicht aushöret. Du wirst zuweilen meinen / du habest es wohl gefasset / und hast es doch nicht recht begriffen. Der andere wird heimlich verachtet / wenn man ihn nicht ausreden läffet. Denn einem grossen Herrn / den du ehren woltest / würdest du das nicht thun. Gehe in dich / wenn du andern in die Rede fället / du wirst befinden / daß dein Mund ohne rechten Bedacht herausgeplahet. Du wirst bey jederman leichter die Liebe gewinnen / wann du iederman mit Gedult aushörest.

XIX.

Wenn dir iemand widerspricht / so sey

sey ja wohl auff deiner Hut. Denn das ist die rechte Gelegenheit / dich in Gesellschaft zu versündigen. Leidet GOTTES Ehre / und des Nächsten Bestes nicht drunter / so laß es gehen. Man streitet oft viel / und wenn der Streit aus ist / so ist es gleich viel daran gelegen / wer recht hat. Wenn aber ja eine Verantwortung nöthig ist / so hüte dich ja für aller ungestümen Gemüths-Bewegung. Denn das ist nur ein fleischlicher Eyfer.

Hast du die Wahrheit vernehmlich und mit guten Gründen vorgestellt / so sey zufrieden / mit weiterm Zancken wirst du wenig gewinnen. Dein Widerpart wird der Sache mehr nachdencken / wenn er siehet / daß du deiner Sachen gewiß bist und nicht streiten wollest. Lernet er auch nicht mehr von dir / so lernet er doch Sanftmuth und Bescheidenheit aus deinem Exempel.

XX.

Wenn man spielen / oder sonst Kurzweilige

weilige Actiones, Tanzen/ Springen/ &c.  
anfänget/ so bedencke zuvor/ [ weil bey  
diesen Dingen viel unanständiges und  
wüstes Wesen vorgehet/ gemeinlich  
auch unzüchtige Geberden und Reden  
nicht ausbleiben/ darauff andere grösser-  
re Sünden folgen] ob dir nicht auch  
rathsamer sey/ dich darvon zumachen/ als  
mit einzulassen?

XXI

Wenn du andere ihrer Sünden we-  
gen bestraffen solst/ so schütze nicht die  
unbequeme Zeit vor/ wenn dich deine  
Furchtsamkeit und Blodigkeit davon ab-  
hält/ die Furchtsamkeit und Blodigkeit  
muß eben so wohl als andere böse Ge-  
müths-Bewegungen überwunden wer-  
den. Doch bestraffe dich allemahl zu-  
vor selbst/ ehe du andere bestraffest/ da-  
mit deine Bestrafung aus Mitleiden  
herrühre. Straffe mit Liebe und groß-  
ser Vorsicht und Bescheidenheit/ da-  
mit der andere nur auff irgend eine  
Art

Art in seinem Gewissen möge überzeugen  
 get werden/ daß er nicht recht gethan.  
 Christus straffet auch mit einem Blick/  
 da er Petrum ansah/ als er ihn ver-  
 läugnet hatte. Und er sienge doch bitter-  
 lich an zu weinen. Er straffte aber auch  
 mit ausdrücklichen/ dürren Worten. Die  
 Liebe muß hierinnen dein Lehr- Meister  
 seyn. Nur mache dich anderer Sün-  
 den nicht theilhaftig.

XXII.

Wenn es bey der Mahlzeit ist/ so  
 bleibe ja bey der Mäßigkeit im Essen  
 und Trincken. Wenn man dich nöthi-  
 get zum Ueberfluß/ so dencke/ daß es lau-  
 ter Versuchungen sind/ dich wider dei-  
 nen GOTT zu versündigen. Laß dich  
 ja nicht verleiten / der Annehmlichkeit  
 des guten Geschmacks zu folgen / und  
 den Bauch biß oben an zu füllen. Es  
 wäre dir besser/ daß du offft/ aber we-  
 nig ässest / damit du in der Nüchtern-  
 heit des Gemüths/ und in der Geschick-  
 lig

ligkeit etwas Gutes zu thun / erhalten würdest / als daß du auff einmahl den Magen voll schüttest / und aus dem lieblichen und freudigen Wesen einer nüchternen Seelen gesehet wirst. Durch viel Essen und Trincken wird Leib und Seel beschweret. Eine beständige Mäßigkeit wird eine grosse Probe seyn deiner geistlichen Klugheit. Wenn dein Mund noch so leckerhafftig ist / das beste vor dich zu wehlen / dich mit der niedlichen Speise / um des guten Geschmacks willen / zu sättigen / und unordentlich zu essen und zu trincken / ohne rechter Hunger und Durst / so bist du noch nicht mäßig.

XXXIII.

Allezeit / und bey aller Gesellschaft hüte dich für allen unanständigen Mienen / Hand / Geberden und unordentlicher Stellung des Leibes. Es bezeuget Unordnung im Gemüth / und verrathen sich dadurch deine heimlichsten Gemüths / Bewegungen. Dein lieber  
 JE

**JESUS** wird solches nicht gethan haben/ warum woltest du ihm im äußerlichen nicht nachfolgen/ welches ja das geringste ist? Laß dich von einem guten Freunde erinnern. Denn dieses möchtest du an dir selber nicht erkennen.

XXIV.

Hüte dich vor unnützen Lachen. Alles Lachen ist nicht verbothen. Denn es geschieht wol/ daß sich der Allerfrömste nicht über weltliche/ sondern über Göttliche Dinge also inniglich erfreuet / daß sein Mund mit einem bescheidenen Lachen von der Liebligkeit / die in seinem Gemütho entstanden / Zeugniß giebet: Aber es wird gar leicht damit gesündigt/ und dem Herzen zu einer gefährlichen Zerstreung des Sinnes (B. der Weisheit ix. 16.) der Weg gebahnet/ welches bald wird gewahr werden/ daß es zu leichtsinnig worden/ wenn es sich wieder in tieffer Demuth zu dem allgegenwärtigen **GOTT** nahen will.

In

Insonderheit wenn andere über Schertz  
und Narrentheidung lachen / so hüt  
dich / daß du nicht mit lachest. Denn  
es gefället **GOTT** nicht / warum ge  
fällt es dann dir ? Gefällt es dir aber  
nicht / warum lachest du dann drüber ?  
Lachest du / so hast du mit gesündigt.  
Siehest du ernsthaft / so hast du schon  
die Sünde in der unnützen Schwäzer  
ihrem Gewissen gestraffet.

XXV.

Wenn es andere in ihren Reden  
worinnen versehen / oder von dem rech  
ten Wege abgeschritten sind / so beflis  
sige dich / daß du es durch eine vernünfft  
tige Rede wieder beyzeiten ins Geschieß  
bringest / so wirst du viel Weitläufftigkeit  
verhüten. Dieser Gabe beflisigen sich  
wenig / und ist doch sehr nöthig.

XXVI.

Ziehe dich niemahls einem andern  
vor / und erhebe dich nicht des Vorzuges /  
den du um guter Ordnung willen nach  
dein

deinem Stande annehmen must. Du  
bist Staub/ und der andere ist Asche.  
Für GOTT seyd ihr beyde gleich. Dar-  
um laß es dir/ so viel an dir ist/ gleich  
viel seyn/ wo du gehest oder stehest. Die  
Liebe ist demüthig/ und erwecket durch  
ihre Demuth wieder bey andern Liebe.  
Aber ein hoffärtiger Mensch ist einem je-  
den beschwerlich.

XXVII.

Ehre jederman in der Gesellschaft/ a-  
ber fürchte dich nicht für keinem. Denn  
GOTT ist grösser/ als du und er. Vor  
dem fürchte dich.

XXVIII.

Sey nicht traurig und verdrießlich  
bey den Leuten/ sondern freudig und liebe-  
lich denn das ergicket jederman.

XXIX.

Wenn du merckest/ daß die Gesello-  
schafft dir nicht nothwendig ist/ oder  
daß die Ehre deines GOTTES anders  
weit besser könne befördert werden/ oder  
daß

Daß die Liebe dich nicht dringe/ deinem  
Nächsten durch deine Gegenwart zu die-  
nen/ so laß dir ja nicht lieb seyn/ bey  
der Gesellschaft zu bleiben. Keinen Aus-  
genblick must du dabey seyn/ wenn du  
keinen andern Zweck hast/ als daß du  
nur die Zeit unnützlich paxirest. Das  
stehet einem Christen übel an / daß ihm  
mit seinem GOTT die Zeit lang wird.  
Auch Fromme versehen sich hierinnen  
manchmahl/ und fallen daher in viele un-  
nütze Worte und Wercke/ die darnach  
ihre Seele verunruhigen.

XXX.

Siehe / ob dein Herz gleich beschaffen  
sey/ es sey in der Einsamkeit oder in Ge-  
sellschaft. Findest du das nicht/ so hast  
du grosse Ursach/ dich der Einsamkeit noch  
mehr zu befeißigen als der Gesellschaft/  
damit du dein Herz zuvor in rechte  
Ordnung bringest. Findest du  
es aber/ so siehe zu/ der du  
stehest/ daß du nicht  
fallest.

Das



## Das II. Capitel.

Wie man auffer der Gesellschaft/  
wenn man allein / und auffer  
dem Umgang mit andern ist / für  
dem Ang. sichts Gottes leben / und  
der Freudigkeit eines guten Ge-  
wissens in allen seinem Vorneh-  
men bewahren soll.

### Innhalt.

1.

Die Erkantnis der Gegenwart Got-  
tes in der Einsamkeit bewahret (1) für  
langer Weile / (2) Verdruß / (3) Müßig-  
gang / (4) Furcht / (5) Lust zu weltlicher Ge-  
sellschaft / (6) bösen Endzweck der ver-  
langten Einsamkeit / (7) unnützer Arbeit /  
(8) Lesung unnützer Bücher / (9) Gaffen  
nach Eitelkeit / (10) Unmäßigkeit (11) Zeit  
vertreibt in überflüssiger Pflege des  
Leibes / (12) Sorgen der Nahrung / (13)

B

ver

vergeblichen Anschlägen/ (14) Unbeständig-  
 keit/ (15) bösen unnützen gedanken/  
 (16) heimlichen bösen Worten/ (27) Un-  
 freundlichkeit/ (8) falscher Meinung/ daß  
 man allein sey/ wenn man mit andern  
 was böses begehret/ (19) Unruhe wenn/  
 die Einsamkeit gestöret wird/ (20) Un-  
 fürsichtigkeit in Erwehlung der Gesells-  
 schafft/ (21) Beschwerlichkeit/ der Nächte/  
 (22) Verdruß daheim oder auff der Rei-  
 se/ (23) Verzweifelung in der äußersten  
 Noth/ (24) Summa für allen wissentli-  
 chen Sünden.

II.

In der Einsamkeit hat man nicht nur  
 allein das Böse zu unterlassen/ sondern  
 auch das Gute zu thun (1) nach dem Un-  
 terscheid des Berufs/ (2) des Geschlechts/  
 es sey männliches oder (3) weibliches/ (4)  
 des Standes/ (5) der complexion, (6)  
 der erlangten Stärcke des Gemüths/ (7)  
 insgemein aber fünfferley zu thun / als :  
 A. (8) zu sorgen für die Seele/ und zwar  
 (9) erstlich durch Prüfung des Gewis-  
 sens/ (10) zum andern durchs Gebet/  
 welches

\* (27) \*

welches allein und in der Einsamkeit zu verrichten dienlich / (1) nicht allein aus Büchern / sondern vielmehr aus dem Herzen / (2) bald wenn man allein ist / (3) ohne eigenen Willen / [4] erst um die Seele / denn um den Leib / [5] auch für andere / [6] ohne Unterlaß / [7] nicht nur beym heiligen Abendmahl / [8] mit dem Entschluß alle Sünde zu meiden / [9] mit wahrer Andacht / [10] mit grosser Vorsicht / wenn man aus dem Gedächtniß betet / [11] mit Dancksagung / [12] mit einem stillen Herzen (23) Summa mit allem / was zum rechten Gebet gehöret. [24] Zum dritten durch Untersuchung der Schrift / [25] darzu 24. Regula dienlich / [26] Hierzu gehören Gottselige Bücher / [27] zu deren Lesung 16. Regula dienlich / [28] durch Bewahrung des Herzens. B. (29) Dem Leibe seinen nothdürfftigen Dienst zu leisten. C. [30] Gutes Rath zu fassen / darzu 13. Regula dienlich D. zu arbeiten / zum rechten Zweck / [31] auff gebührende Art und Weise / darzu 10. Regula dienlich. E. [32] zu ruhen von der Arbeit / darzu 10. Regula dienlich.



I.

**W**An muß nicht nur fromm seyn/  
wenn man bey den Leuten  
ist/ sondern auch/ wenn man  
alleine ist. Denn sonst wäre man ein  
Heuchler. Darum vor allen Dingen  
bitte **GOTT**/ daß er dir die unaus-  
sprechliche Gnade verleihet/ in einer leb-  
bendigen/ kräftigen und durchdringens-  
den Erkänntniß seiner Allgegenwart/  
allezeit in und auffer dem Umgang mit  
andern zu bleiben. Denn so lange  
du der Allgegenwart des grossen und  
Majestätischen **GOTTES** im Glauben  
recht wohl versichert bist/ so wirst  
du auch/ wenn du allein und ohne Ge-  
sellschaft bist ;

I.

Keine lange Weile haben. Denn  
wie

wie lange wolte dir sonst die Ewigkeit wahren/ da du allezeit für dem Angesicht **SOSES** leben/ und in dem Anschauen **SOSES** deine vollkommene Freude und Seligkeit finden wirst/ oder von seinem Angesicht verstorffen seyn muß. Moses/ Elias und denen Jüngern des HErrn ist die Zeit nicht lang worden/ da sie bey Christo in seiner Verklärung auff dem Berge gewesen/ Matth. xvii. 4. Wir aber sollen auch verkläret werden von einer Klarheit zu der andern/ 2. Cor. III. 18. Niemand wird die Zeit zu lange/ als der lange gewohnt ist auff äußerliche irrdische Dinge also erpicht zu seyn. Der kluge Wandel der Christen hat eher Mangel an der Zeit als lange Weile.

I.

Du wirst auch sonst durch die Einsamkeit in deinem Gemüth nicht verdrießlich noch unlustig gemacht werden. Denn wie könte doch die Liebe des allgegen-

genwärtigen GOTTES/ welche dein innerstes umfähet/ dich in Unruhe lassen/ ich geschweige hinein stürzen. Ach! wohl dem Volk/ das jauchzen kan/ **HERR** sie werden im Licht deines Anlitzes wandeln/ sie werden über deinem Nahmen täglich frölich seyn/ und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Psalm LXXXIX. v. 16. 17.

3.

Du wirst dich auch für nichts fürchten/ es sey sichtbar oder unsichtbar/ du wirst dich aber fürchten für dem/ der Leib und Seele verderben kan in die Hölle/ Matt. X. 28. Wer nur eine Zuflucht weiß/ fürchtet sich nicht/ ich geschweige/ wer überflüssigen Beystand und den allerkräftigen Schutz um und neben/ in und auffer sich hat. David fürchtet sich nicht für Unglück/ ob er schon wanderte im finstern Thal/ Psalm xxii. 4. denn Gott selbst war bey ihm/ der gab ihm/ einen

inen Stocken und Grab in seine Hand/ damit er ihn tröstete und seine Seele erquickete.

4.

Du wirst auch die Zeit nicht mit Müßiggang zubringen/ denn auch die faulen Knechte arbeiten in ihres Herren Gegenwart.

5.

Du wirst dich auch nicht beklagen/ daß du nicht eben so wohl als andere Menschen in guter Compagnie und Gesellschaft leben könnest. Denn deine beste Gesellschaft bleibet allezeit mit Gott selbst unverrückt. Es ist aber einem auch noch angenehmer mit einem grossen Herren allein conversiren/ als wenn viel Bediente da seyn.

6.

Und so wirst du dich auch nicht zu dem Ende von der Gesellschaft absondern/ daß du etwas Böses ausüben mögest. Denn wenn du die Gesellschaft der Menschen auf eine Zeitlang zu verlassen

B 10

lassen

verlassen und allein zu seyn verlangest /  
wird es nicht anders seyn / als wenn man  
mit einem grossen Herrn in Vertrauen  
reden will / in einem verschlossenen  
Zimmer. Matth. vi. 6. Daher wirst  
du noch wohl mehr Scheu haben / wenn  
du allein mit GOTT bist / als wenn du  
unter vielen Leuten bist.

7.

Dannhero wirst du auch keine un-  
nütze Arbeit fürnehmen. Denn der von  
aller Zeit / nicht so wohl wie sie hingez-  
bracht / als wie sie angewand sey / Re-  
chenschaft von dir fodern wird / 1. Cor. iv.  
3. 4. 5. 2. Cor. v. 10. ist bereits zugegen  
und hält Rechnung mit dir in deinem  
Gewissen.

8.

Und dahero wirstu auch keine leicht-  
fertige / frevelhafftige und nährische Bü-  
cher zum Zeit-Vertreib lesen. Ein Ver-  
ständiger hat keine Narrentheitung vor  
in eines grossen Herren [ob er wohl ein  
Mensch ist] oder sonst eines erbahren  
Mannes Gegenwart.

Du wirst auch nicht nach Eitelkeiten  
gaffen. Denn in der Allgegenwart  
GOTTES deines Himmlischen Va-  
ters ist dein Wandel im Himmel/ Phil.  
III, 20. Da man nicht mehr suchet/ was  
auff Erden ist/ sondern was droben ist/  
da Christus ist/ Col. III, 1. 2. Da man nicht  
mehr siehet auff das Sichtbare/ sondern  
auff das Unsichtbare/ denn was sicht-  
bar ist/ das ist vergänglich/ was aber  
unsichtbar ist/ das ist ewig.

10.

Du wirst auch nicht den Leib mit nied-  
licher Speiß und Trancck um des guten  
Geschmacks willen anfüllen/ wie etliche  
eine äußerliche aber nährliche Erbarkeit  
darinnen suchen/ daß sie vor den Leuten  
züchtig und wenig Speiß und Trancck ge-  
niessen wollen/ darnach aber desto besser  
nachholen/ was sie versäümet haben/  
wenn sie allein sint. Denn wenn du  
um der Menschen Gegenwart willen  
der Natur ihre Nothdurfft keine Ursache  
B w gehabt

gehabt zu versagen / also hastu hingegen  
 um der Gegenwart willen deines GOTTES  
 ZES Ursache genug erbarlich zu wan-  
 deln als am Tage nicht in Fressen und  
 Sauffen / und des Fleisches nicht also  
 zu warten / daß es geil und lustern werde.  
 Röm. xiii. 13. 14. 1. Thess. v. 8.

II.

Du wirst auch nicht mit An- und  
 Ausziehen oder anderer an sich selbst nö-  
 thiger Pflégung des Leibes / viel weniger  
 aber mit Puzen und Schmücken / und  
 Beschauen im Spiegel ꝛc. überflüssige  
 Zeit hinbringen. Denn die unsterb-  
 liche Seele / wenn sie desjenigen ge-  
 wahr wird der sie von Ewigkeit her  
 geliebet hat / und in Ewigkeit lieben  
 wird / bekümmert sich wenig um diese  
 sterbliche Hütte ; Nahrung und Klei-  
 der zur Nothdurfft müssen ihr genü-  
 gen. 1. Timoth. vi. 8. Es bleibet doch  
 alhier der Leib der Niedrigkeit / und  
 wird dort erwartet der Leib der Herr-  
 lig

ligkeit / ähnlich dem verklärten Leibe  
Christi. Phil. III. 21.

12.

Du wirst auch dein Herz nicht mit  
Sorgen der Nahrung beschweren / und  
dann erst ohne Kummer und verworren  
ne Gedancken auff deinem Lager ru-  
hen können. Denn GOTT / der da  
kan helfen / weil er allmächtig ist / der  
weiß auch zu helfen / weil er allweise ist ;  
der dir will helfen / weil er dein Vater  
ist / ist gegenwärtig dir zu helfen.  
Nun spricht JESUS Christus dein  
Erlöser und treuster Freund : Dein  
himmlischer / [ das ist / Allmächtiger ]  
Vater [ nach seiner Gütigkeit und  
Leutseligkeit ] weiß / [ nach seiner All-  
wissenheit und Weißheit ] was du be-  
darffst / Matth. vi. 32. Es ist eben der  
GOTT / von dem Jacob / da er weit  
über hundert Jahr alt war / rühmen  
kundte : GOTT / für dem meine Vä-  
ter Abraham und Isaac gewandelt ha-  
ben / GOTT / der mich mein Lebens  
Bij lang

lang ernehret hat/ biß auff diesen Tag.  
1. B. Mos. XLIX. 15.

13.

Du wirst auch nicht Anschläge machen auff die Glückseligkeit der künftigen Jahre/ wie die thörichte Jugend zu thun pfleget/ die sich durch eine süsse und liebliche Einbildung güldene Berge verspricht/ in ihrem Thun sehr unbeständig ist/ und von einem auf das andere fällt. Empfindest du nur die Gegenwart desjenigen/ dessen Augen dich gesehen/ da du noch unbereit warest/ und alle Tage auff sein Buch geschrieben/ die noch werden sollen // und derselben keiner da war/ Ps. cxxxix. 15. so wirst du mit David sagen können :: Wie köstlich sind für mir/ **GOTT**/ deine Gedanken. Alle andere Gedanken/ Anschläge und Einbildungen werden dir bald verschwinden/ du wirst dich nicht begehren mit **GOTT** auff den Thron zu setzen/ und künftige Dinge nach deinem Gefallen zu ordnen.

14.

14. Daher wirst du auch nicht unbeständig seyn in dem Werck/ das du vor hast / denn du kanst dasjenige / so du unter den Händen hast / ohne den Willen des gegenwärtigen **HEIM** nicht weg legen. So beständig dein Vater ist in dem Beywohnen / so beständig sey auch in deinem Werck / das du in seiner Gegenwart und mit seiner Genehmhaltung vorgenommen hast.

15. Ja du wirst keinen Gedancken nachhängen / die du nicht auch ohne Scheu heraus sagen könntest. Denn für Menschen möchtest du sie verbergen / aber nicht für **GOTT** / denn er verstehet deine Gedancken von ferne. Darum hasse und wende dich alsobald von allen unziemenden Gedancken / so bald du ihwer gewahr wirst // und sie auch nur von ferne siehest. So lange du dich aufhältest und säumest im solchen Gedancken / so lange muß **GOTT** klagen / daß

du von ihm ausgegangen und ihn allein  
gelassen habest. Aber O treue Seele!  
thue das nicht / sondern bleibe bey dem /  
der aus grosser Liebe deine Gesellschaft  
suchet / und so wenig sich als dich allein  
lassen will.

Insonderheit wirst du dich hüten /  
auch das geringste vorzunehmen / in der  
Einsamkeit / das dir von Frommen und  
Gottesfürchtigen / wenn sie zugegen wä-  
ren / könnte mit Recht verarget werden.  
Denn hastu Scheu für ihnen um ihres  
guten und unsträfflichen Wandels wil-  
len / wie vielmehr wirst du Scheu haben  
für dem Angesicht dessen / der das Gute  
in dir und in ihnen würcket.

17.

Wenn andere durch Einsamkeit  
angeschickt werden mit Leuten umzuge-  
hen / und störrig / so wird dich hinged-  
en / die Einsamkeit selbst liebreich und  
freundlich machen / ja so vielmehr / je  
em

empfindlicher die Gegenwart deines  
 liebevollen Vaters gewesen. Sanft-  
 muth und Bescheidenheit können nie-  
 mand mißfallen / und lassen sich nicht  
 allein durch würckliche Ausübung son-  
 dern auch in der Stille / wenn darinne  
 durch die Empfindung der holdse-  
 ligen Gegenwart **GOTTES** das Herz  
 gelinde und lieblich gemacht wird / er-  
 lernen.

18.

Du wirst nicht meynen daß du ab-  
 sein oder einsam bist / wenn du noch  
 einen Menschen bey dir hast / welches  
 diejenigen meynen / welche in Kam-  
 mern und Unzucht leben / stehlen / bö-  
 se und hinterlistige Anschläge schmie-  
 den / koppelnc. Du hast zwey Zeugen /  
 den einen / der mit dir die Bosheit  
 ausübet / (denn der die Sünde mit dir  
 begangen hat / kan dich auch verrathen)  
 und der andere ist **GOTT** der allge-  
 genwärtige / der dein Werck ans Licht  
 bringen und straffen wird / **an d. Fen-**  
**ster**

sterniß mögen dich nicht decken  
für seinem Angesicht. Psalm  
CXXXIX. 11. Denn wenn er kömmt/  
wird er auch ans Licht bringen /  
was im finstern verborgen ist/  
und den Rath der Herzen offen-  
bahren/ alsdenn wird einem jeg-  
lichen von **GOTT** Lob wieder-  
fahren/ 1. Cor. IV. 4: 5. der den **HERRN**  
allhier zum Richter alles seines Thuns  
genommen hat.

19.

Wenn dich andere in deiner Ein-  
samkeit stöhren/ wenn es gleich vom  
wichtigen Geschäften ist/ so wirst du  
doch darüber nicht zornig/ oder in deis-  
nem Gemüth verunruhiget werden.  
Denn du klebest nicht so sehr an den  
äuserlichen Geschäften/ als an der in-  
nern Gegenwart **GOTTES** / wel-  
che dein Herz mit der Liebe gegen dei-  
nen Nächsten erfüllet. Wenn nun der  
Vater auch einen andern Freund ruf-  
fet/ so gedencke/ daß solcher auch der  
Gesells

Gesellschaft mit genießen soll / sonst wird es dir vor einen geistlichen Neid ausgedeutet werden. Wenn du zornig bist / daß ein anderer dich in deinen Geschäften verunruhiget / so ist der andere insgemein unschuldig / denn er weiß nicht / daß du etwas wichtiges zu thun hast: **GOTT** möchte ihn auch wohl zu deinem eigenen Besten zu dir schicken / oder wäre es zu seinem Besten / so wäre es dir schwerer zu urtheilen / ob es **GOTT** gefälliger in der auch sonst guten Arbeit zu bleiben / oder deinem Bruder zu dienen. Darum wird dir auch die Liebe selbst die Weisheit geben einem andern so zu begegnen / daß du der Liebe nichts vergebest / noch durch Verunruhigung deines Gemüths dich zu deiner eigenen Arbeit untüchtig machest. Paulus wolte dieses kaum unter diejenigen Dinge rechnen / welche er um **GOTTES** Ehre willen über sich zu nehmen hätte / darum als er wichtigere Dinge erzehlet / sehet er nur  
 hinzu

hinzu/ ohne was sich sonst zuträget/ nehml-  
lich daß ich täglich werde angelauffen.  
2, Cor. xi. 18.

20.

Du wirst nicht aus Unbedachtsam-  
und mit Unfürsichtigkeit dich aus der  
Einsamkeit in eine Gesellschaft begeben.  
Ein grund = frommer Mann  
schreibet : Ich bin niemahls unter  
die Leute gangen / daß ich nicht  
ärger von ihnen worden wäre.  
Die Erfahrung bezeuget es auch / daß  
es leichter sey in der Einsamkeit eine  
kräftige Empfindung von der Allgegen-  
wart GOTTES zu haben/ als in der  
Gesellschaft/ und daß viel Fromme in  
der Gesellschaft verlohren/ was sie in  
der Einsamkeit erhalten. Hingegen  
wird die rechte Gesellschaft zu rechter  
Zeit mit gebührender Masse um guter  
Ursache willen / nehmlich zu GOTTES  
Ehre und des Nächsten Besten  
und unserer eigenen Besserung und ge-  
büß

bührender Nothdurfft/ nicht aber um  
 Fressens/ und Sauffens/ Doppeln und  
 anderer Welt- Lust willen mit gutem  
 Vorbedacht erwöhlet; So mag solche  
 die Erkänntniß der Allgegenwart **GOTTES**  
 in deiner Seele nicht stöhren/  
 wenn du nur in der Gesellschaft selbst  
 solche Erkänntniß bewahrest/ als einen  
 Siegel-Ring. Darum/ gehestu zu an-  
 dern/ so gehe erst in dich und **nimm**  
**GOTT** mit/ wo mit andern umzu-  
 gehen eine gesegnete Gelegenheit antriffst.  
 Ein solcher wird denn erst gewisser ma-  
 ßen aus- und eingehen und Beide finden.  
 Joh. x. 9.

21.

Die Einsamkeit wird dir nicht be-  
 schwerlicher seyn in der Nacht als am  
 Tage/ noch am Tage beschwerlicher als  
 in der Nacht. Denn Finsterniß nicht  
 finster ist bey dem **HERRN**/ und die  
 Nacht leuchret wie der Tag / Fin-  
 sterniß ist wie das Licht. Psalm  
 cxxxix. 12.

22.

22.

Du seyst auff der Reise oder dahelm/ so wird dir die Einsamkeit nicht verdrießlich seyn. Denn nimmstu Flügel der Morgenröthe/ und bliebest am äußersten Meer/ so würde dich doch seine Hand daselbst führen/ und seine Rechte dich halten. Bleibest du aber daheim/ so wirstu deine Lust haben an der wahren Weißheit/ bestehende in der Liebe des allgegenwärtigen Gottes. Es ist kein Verdruß (spricht der Meister des Buchs der Weißheit) mit ihr umzugehen noch Unlust um sie zu seyn/ sondern Lust und Freude. Solches bedachte ich bey mir/ und nahm es zu Herzen/ denn welche ihre Verwandte sind/ die haben ewiges Wesen/ und welche ihre Freunde sind/ haben reine Wollust. Weißh. 11z. 16. 17. 18.

23.

Es kan eine Zeit kommen/ da du  
von

von allen Menschen verlassen und in grosser Noth gelassen wirst/ auch da du am allerbesten und unsträfflichsten lebest/ da wirst du deine Zuflucht nehmen können zu dem allein allenthalben gegenwärtigen G O T T E. Wer will dich denn scheiden von der Liebe G O T T E S ? Trübsal ? Oder Angst ? Oder Fährlichkeit ? Oder Schwerdt ? Rom. IIX. 31. Wenn du durch die Krafft G O T T E S recht erkennest/ daß du in G O T T E dein lieben Vater / in Christo lebest/ webest / und bist / und in Ewigkeit in ihm als dem unendlichen liebevollen Wesen leben werdest / so bin ich gewiß/ daß weder Tod noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine Creatur dich scheiden wird von der Liebe G O T T E S / die da ist in Christo J E S U unserm H E R R N.

24.

In Summa ; die zwar unsichtbare /  
doch

doch im Glauben fest und gewiß ergriffes  
 ne Gegenwart deines Vaters im Him-  
 mel wird dich bewahren für aller Thor-  
 heit und wissentlichen Sünden. Die  
 heilige Furcht/ welche sie in deiner See-  
 len wircket/ wird das Böse von dir ab-  
 sondern / wie man den Schaum von  
 dem Silber absondert. Darum siehe/  
 daß das Licht/ das in dir ist/ nicht Fin-  
 sterniß sey/ laß dein Auge einfältig seyn/  
 Matth. VI. 22. 23. so wird sich in dir  
 spiegeln des HERRN Klarheit mit auffge-  
 deckten Angesicht/ und du wirst verklä-  
 ret werden in dasselbige Bild von einer  
 Klarheit zur andern/ als von dem Geist  
 des HERRN. 2. Cor. III. 18.

## II.

**E**S möchte dir aber gehen wie ei-  
 nem Kinde/ das von seinem Vate-  
 rer gestrafft wird/ weil es Muthwillen  
 treibet / es unterläßt wohl das Böse/  
 weiß aber nicht/ was es Gutes vorneh-  
 men

men soll / das dem Vater gefalle / wie  
wohl es darzu willig ist. Darum mustu  
auch insonderheit wissen / [ 1 ] was du  
vor Gutes thun / und [ 2 ] wie du solches  
thun sollst. Denn es heist nicht allein/  
laß ab von Bösen / sondern auch ler-  
ne Gutes thun.

## I.

Bey einigen bringet es dar Beruff  
mit sich / daß sie die meiste Zeit allein  
und einsam sind / bey andern / daß sie  
viel mit andern Leuten zu thun und um-  
zugehen haben. Jenes ist sicherer zu  
Bewahrung des Gewissens / dieses ist  
bequemere zur Ausübung der Liebe; Je-  
nes ist / daß Glauben und Liebe angezün-  
det werde / und ist gut für einen anfang-  
genden Christen / dieses ist gut für einen  
wohlgegründeten Christen / daß er sein  
Licht leuchten lasse für den Leuten. Matth.  
V. 16. Beydes muß Gott geheiligt  
werden / der Beruff und Stand / dar-  
in du lebest / muß Gottes Ehre zu seinem  
Ende

End / Zweck haben / und denn heists:  
 Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/  
 darinnen er beruffen ist. 1. Corinth.  
 VII. 20.

2. Bist du männliches Geschlechts/  
 so hastu ordentlicher Weise die meiste  
 Abhaltung von der Einsamkeit. Dar-  
 um hüte dich / daß dir die Weitläufftig-  
 keit der äußerlichen Geschäften nicht ein  
 Strick werde. Gedencke / aber was Pau-  
 lus saget: So will ich nun / daß die  
 Männer beten an allen Orten. 1. Tim.  
 II. 8. Du seyst daheim oder auff der Rei-  
 se / allein oder bey den Leuten / solstu  
 GOTT für Augen haben.

3. Bistu weibliches Geschlechts / so hast  
 du ordentlicher Weise die meiste Seles-  
 genheit allein und einsam zu seyn. Dar-  
 um gedencke / daß Petrus absonderlich  
 mit den Weibern redet / wenn er saget:  
 Der verborgene Mensch des Her-  
 zens soll seyn unverrückt / (oder in  
 ei

einem unvergänglichen Wesen) mit  
 sanften und milden Geite/ das ist  
 köstlich für GOTT/ 1. Petr. III. 4.  
 Dieses soll dein köstlicher Schmuck  
 seyn. Alles andere ist vergänglich/  
 und von geringem Werth/ wenn du  
 ihn nicht durch deine alberne Einbil-  
 dung erhebest.

4.

Die Schrift gedencket auch eines  
 Standes/ der alleine und in der Ein-  
 samkeit gelassen und darzu gleichsam  
 genöthiget wird. Das ist der Stand  
 der rechten Wittwen/ die allein und  
 verlassen sind. Denn diejenige wird  
 in der Schrift für eine rechte Witt-  
 we erkannt/ die einsam ist/ die ihre  
 Hofnung auff GOTT stellet/ und  
 bleibet im Gebet und Flehen Tag und  
 Nacht/ die aber in Wollüsten lebet/  
 hält Paulus selbst für lebendig todt.  
 Denn er so gar auch von den Witt-  
 wen erfordert/ daß sie untadelich seyn  
 sollen. 1. Timoth. V. 6. 7.

E

s. Et

Etliche sind von Natur mehr zur Einsamkeit/ etliche mehr zur Gesellschaft und Conuersion geneiget. Beydes kan wohl und übel angewandt werden. Einem Melancholischen ist seine Einsamkeit/ darzu er geneigt ist/ und einem lustigen und frischen humeur seine Conuersion der nächste Weg zum Verderben. Fliehet aber jener die Einsamkeit und dieser die Gesellschaft/ so wird beydes gemäßiget/ und Gott gefällig gemacht. Doch also/ daß jener nicht fliehe aus der Einsamkeit in eine böse Gesellschaft; und dieser aus einer guten Gesellschaft in eine zur Sünden reizende Einsamkeit. Darum prüfe deine Natur/ daß du nicht aus deiner verderblichen Natur in dein eigen Verderben hinein rennest.

## 6.

Viele befinden sich nicht stark genug/ wenn sie allein sind/ denen Ansehe

fechtungen und bösen Reizungen ih-  
res Fleisches zu widerstehen / darum  
suchen sie auch aus guter Meynung  
Gesellschaft / und da fallen sie denn  
ärger / als in der Einsamkeit würde  
geschehen seyn. Darum bedencke / die  
Schuld ist dein und nicht Gottes /  
und wapne dich mit dem Sinn  
Christi. 1. Pet. iv. 1. Wer von  
GOTT geböhren ist / der bewahret  
sich / und der Arge wird ihn nicht an-  
tasten. 1. Joh. v. 18. Zu mehrerer ver-  
sicherung aber kanst du suchen die Ges-  
ellschaft derer die GOTT mit ernst  
fürchten / daß du gestärcket werdest /  
und dir angewöhnest / deine Berufs-  
Arbeit zu verrichten / wenn gleich an-  
dere Leute um und neben dich sind.  
Biß du durch Gewohnheit kriegest ge-  
übte Sinne zum Unterscheid des Gu-  
ten und des Bösen. Ebr. v. 14.

7.

Fünfferley kanst du thun / wenn  
du alleine bist / (1.) deine Seel versorgen.

E ij

(2.)

(2) Dem Leib seine nothdürfftigen Dienste leisten. (3) Guten Rath fassen / klüglich und vorsichtig zu leben. (4) Arbeiten. (5) Ruhen von der Arbeit. Auch an denen / die nur etlicher massen der Natur und dem Willen Gottes gemäß leben / findet man dieses in solcher Ordnung. Erst beten sie / darnach beschicken sie ihren Leib / darnach bedencken sie / was des Tages zu thun sey / darnach arbeiten sie / und wenn sie müde sind / begeben sie sich zur Ruhe / und beschliessen / damit sie angefangen ; aber wenig nehmen dieses also recht in acht / wie sie wohl solten und auch könten.

8.

Für deine Seele kanst du / wenn du alleine bist / sorgen (1) durch Prüfung deines Gewissens (2) Durchs Gebet. (3) Durch Lesung heiliger Schrifft und Gottseeliger Bücher. (4) Durch fleißige Bewahrung deines Herzens.

9. Wenn

Wenn du dein Gewissen prüfest/ so  
 bedencke ( ) nicht wie gut du seyst/ son-  
 dern wie böse du seyst. Das gute  
 wird **GOTT** schon wissen hervor zu  
 bringen/ wenns Zeit ist. Heuchele dir  
 auch nicht/ sondern gib dich lieber schul-  
 dig/ wenn du zweifelst/ denn das wird  
 dir so viel nicht schaden/ als wenn du  
 dich für unschuldig hältst/ und wärest  
 schuldig. Ein anders ist/ wenn für  
 Menschen zu **GOTTES** Ehre deine  
 Unschuld soll gerettet werden/ so aber  
 dennoch in der wahren Verleugnung  
 dein selbst geschehen muß. (2) Zuwei-  
 len nimm eine Haupt-Prüfung für dei-  
 nes guten Zustandes/ nach den Gebot-  
 ten **Gottes** und nach dem Haupt-  
 Gebot der Liebe/ wie man etwa gegen  
 die hohen Fest-Tage das ganze Hauß  
 pfleget zu reinigen und zu saubern. Täg-  
 lich aber und ordentlich untersuch dein  
 Gewissen in diesem und jenem Stück/  
 das dir vorfällt/ denn wenn man ei-

nes allein vornimmt / so geschicht es mit grösserm Fleiß / als wenn man vieles zugleich vorhat. (3) Werde nicht müde dein Gewissen zu untersuchen / sondern thue es immer fleißiger und eiferiger / denn sonst gehest du in deinem Christenthum zurück / und meynest / du gehest fort. In aller Prüfung hast du dreyerley zu bedencken / deine Fehler / die Ursachen / woher solche entstanden / und die Mittel / wie du davon loß werden mögest. (4) Untersuche viererley: Wercke / Worte / Begierden / Gedancken. Deine Wercke sind entweder offenbahre Wercke des Fleisches / so lange du solches thust / hast du kein Erbtheil im Reiche Gottes zu erwarten. Es sind aber Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit Unzucht / Abgötterey / Zauberey / Feindschafft / Hader / Meid / Zorn / Zanck / Zwietracht / Rotten / Haß / Mord / Fressen / Sauffen und dergleichen / Gal. v. 20. 21. 1. Cor. vi. 9. 10. Eph. v. 5. Offenb. Joh. xxii. 14. aber

aber da braucht es keine grosse Untersuchung/ denn sie sind offenbar. Oder es sind solche Werke/ die du vor indifferent und weder gut noch böse hältst/ als da sind die Werke der blossen Natur/ und da hast du dich am meisten zu untersuchen. Denn du möchtest wohl etne Sache/ die an sich weder gut noch böse ist/ durch deine unordentliche Begierde und Unmäßigkeit/ böse gemacht haben/ indem du merckest/ daß gleichwohl dein Herz, einiger massen daran hängt/ und nicht gern und alsobald davon ablassen kan. Gedenscke/ daß eine solche Sache dich gefangen genommen/ und aus der perfection getrieben hat/ weil du nicht mehr auff gleiche Art es zu thun und zu lassen vermagst. Deine Worte zu untersuchen wird dir schwer seyn/ wann du schwachhaft bist/ und dein Herz immer im maul hast/ wie wilst du alle Sünden zehlen/ die du dann mit Worten begehest? Lieben Kinder/ lernet das

Maul halten/ spricht Sirach im XXIII.  
 7. Wilstu wissen/ ob deine Worte gut  
 seyn/ so mustu sie prüfen/ ob sie aus der  
 Wahrheit oder rechtschaffenem Wesen  
 des Herzens/ und aus aufrichtiger rei-  
 ner Liebe gestossen/ die den Gläubigen zum  
 Grunde hat. Darnach prüfe deine  
 Luste und Begierden und Gemüths-  
 Bewegung/ prüfe/ ob sie auff leiblicher  
 irdische/ sichtbare und zeitliche Dinge  
 gerichtet sind. Ob sie weiter nicht  
 als nur auff dieses Leben gehen? Ob  
 sie auch/ wenn sie auff geistliche Dinge  
 gehen/ die rechte Absicht dabey haben/  
 die Gott erfordert/ oder nur aus Furcht  
 der Straffe/ und unzeitlichen Genusses  
 willen entstehen? Ob du dich selbst/ wa-  
 der dein eigen Wohlseyn fürnehmlich  
 darunter suchest? Ob sie auch wohl  
 auff Wollust/ Reichthum/ und Ehr-  
 re dieser Welt ein Auge haben  
 möchten/ ob sie wohl auff jemandes  
 Schaden/ Verachtung oder Berings-  
 achtung zielen/ und endlich/ ob sie auch  
 Dein

dein Gemüth verunruhigen / dich zu  
 deiner Arbeit untüchtig machen / und  
 zuletzt eine Bitterkeit und Unvergnügen  
 in der Seele nachlassen? Findestu  
 dieses / so wisse / da sie von dem bö-  
 sen sündlichen Fleisch sind / welches  
 sammt den Lüssen und Begierden  
 diejenigen creuzigen / *sa εσαυρωσ αv*,  
 gecreuziget haben / die Christo an-  
 gehören / oder diejenigen / die Christen  
 sind / nicht nur nach dem Nahmen / son-  
 dern auch mit der That. Gal. v. 24.  
 Sollen deine Gemüths- Bewegungen  
 aber rechtschaffen seyn / so müssen sie auf  
 das Göttliche / unsichtbare geistliche ge-  
 richtet seyn / 2. Cor. vi. 18. Oder so sie  
 auff das sichtbare / vergängliche müssen  
 gerichtet werden / daß sie doch darauff  
 nicht ihren Zweck setzen / sondern so fern  
 es die Ordnung des Schöpfers und die  
 Nothdurfft der Natur erfordert. Sie  
 müssen von aller unzeitigen Eigen-Liebe  
 ganz entfernet seyn / wo es GOTT und  
 seines heiligen Nahmens Chrs betrifft /

muß ihnen alles/ was man auch sonst  
 von Natur am heftigsten liebet/ wei-  
 chen. Denn auch Vater/ Mutter/  
 Weib/ Kinder/ müssen verläugnet wer-  
 den/ Matth. x. 3. 7. wenn es die Ehre  
 dessen erfordert/ der sie gegeben. Sie  
 müssen allemahl aus dem Geist G D E  
 S S kommen/ dessen erste Frucht ist  
 die Liebe/ wie Paulus spricht/ Gal v.  
 22. und müssen in der Liebe bleiben/ sonst  
 bleiben sie nicht in G D E S. 1. Joh. iv.  
 16. Sie müssen das Gemüth nicht in  
 eine verderbliche Unruhe und Bitterkeit  
 setzen/ sondern sich endlich alle (nicht we-  
 niger die Göttliche Traurigkeit 2. Cor.  
 vii. 10. als die andern Bewegungen des  
 Geistes/ ob wohl solche bey einem län-  
 ger und schwerer als bey dem andern  
 anzuhalten pfeget) in der Freude im  
 Heiligen Geist endigen/ Röm. xiv. 17.  
 Sanfftmuth und Demuth müssen sie  
 allwege begleiten. Sie müssen zur  
 Besserung und Erbauung der Seelen  
 gedeyen/ auffrichtig und redlich auff die  
 Ehre

Ehre des Allerhöchsten gerichtet seyn/  
 und sehen auff das / was eines andern  
 ist / und nicht was dein selbst ist. Phil.  
 11. 4. Nach diesem Maas kanst du  
 messen lernen deine Liebe / deinen Haß/  
 dein Verlangen / deine Furcht / deine  
 Hoffnung / deinen Zorn / deine Freude  
 und deine übrige Gemüths-Bewegun-  
 gen / ob sie aus GOTT sind / oder dei-  
 nem bösen Fleisch.

Deine Gedancken mustu auch prü-  
 fen. Sprich nicht: Gedancken sind  
 Zoll frey; wer kan den Gedancken steu-  
 ren? Ein Kind kan leichter einen Fun-  
 cken austreten / als hundert Männer  
 eine Feuers-Brunst leschen. Mit den  
 Gedancken entstehen die Lüste / und diese  
 nehmen auch zu durch die Gedancken/  
 die Lust aber / wenn sie empfan-  
 gen hat / gebiehet sie die Sünde/  
 die Sünde aber / wenn sie voll-  
 det ist / gebiehet sie den Tod. Zac.  
 1. 15. Darum prüfe auch deine Gedan-  
 E vi cken /

cken/ oder du bist in ewiger Todes-Ge-  
fahr deiner Seelen. Dein Christen-  
thum/ so es anders rechtschaffen ist/ muß  
dich geschickt machen alle deine Gedan-  
cken/ auch die geringsten/ nach der Richt-  
sehnur des Göttlichen Worts/ durch den  
Heiligen Geist/ der auch ein Geist der  
Prüfung ist/ zu examiniren. Darum  
wilstu anders ein Christ seyn/ so prüfe  
dich wohl/ und erforsche dein Herz/ ob  
alle dessen Gedancken mit der Liebe von  
reinen Herzen/ von gutem Gewissen  
und von ungefärbtem Glauben stehen  
können/ oder damit streiten möchten.  
Weist du aber noch nicht/ was ein le-  
bendiger und in der Liebe thätiger Glau-  
be ist/ so hast du vonnöthen/ daß du wie-  
der umkehrest/ und von vorne anfängest/  
und abermahls den Grund legest von  
der Busse der todten Wercke und muth-  
willigem Sünden/ ehe du die Prüfung  
deiner Gedancken mit rechtem Nutzen  
vornehmen kanst.

10.  
 Es ist dir nöthig und nützlich / daß  
 du zum wenigsten einige Zeit des Tages  
 dich von anderer Gesellschaft absonderst /  
 und nach der Vermahnung des  
 Heylandes in dein Kämmerlein gehest /  
 und betest / zu deinem Himmlischen Vater  
 im Verborgnen / Matth. vi. 5. 6. 7.  
 Zu dem Ende haben die lieben Alten das  
 Morgen- und Abend- Gebet geordnet /  
 nicht / daß man da nur etwas herplapperet /  
 sondern daß man da den lieben Gott  
 von Grund seines Herzens lobe und preise /  
 und ihm seine Noth / wie man sie  
 selbstem fühlet / fein in der Stille vor-  
 trage.

II.

Zum Gebeth können gottseliger und  
 geistreicher Lehrer Gebeth- Bücher An-  
 leitung geben. Brauche aber die Bü-  
 cher nicht allein / sondern befließige dich  
 auch dein Herz vor dem H E R R N  
 auszuschütten / wie die Hanna. 1. Sam.  
 11. 15. Ein klein Kind kan seinen eige-

nen Vater mit eignen Worten um ein Stück brodt bitten/ warum solst du nicht können bey dem völligen Gebrauch deines Verstandes deinem himmlischen Vater ohne entlehnte Worte um eine Gabe bitten/ wenn du ihn anders für deinen Vater erkennest/ und seinen Geist in dir wohnend hast. Darum sprich nicht: Ich bin zu einfältig darzu. Denn zum Beten gehöret nicht grosse Klugheit/ und grosse Beredsamkeit/ sonst würden die Welt-Herzen die GOTT nicht kennen/ oft die besten Beten seyn/ die doch darzu ganz ungeschickt sind. Der Heyland zeuget solches in einem klaren Exempel/ daß er das liebe Vater unser so kurz und rund abgefasset hat. Im leiblichen bistu ja so einfältig nicht/ vielleicht hastu es noch nicht viel versucht mit solchem herzlichem Gebeth.

12.

Es ist dir gut/ wenn du aus der Gesellschaft wieder in die Einsamkeit kommest/

meß/ daß du deine Gedancken recht wohl  
zusammen fassest/ und auff **GOTT**  
wendest/ und dann unverzüglich dich durch  
das Gebet wieder zu **GOTT** näherst.  
Denn dadurch wird dein Herz wieder  
zur Ruhe und Friede kommen/ oder doch  
darinnen befestiget werden/ wenn es bil-  
lich und möglich/ auch in der Gesellschaft  
darinnen bleibt/ und wirst allen Versu-  
chungen/ die dir in der Einsamkeit begegnen  
möchten/ zuvor kommen.

13.

Siehe dich wohl für/ daß nicht in dein-  
nem Gebet dein eigener Wille herrsche.  
Biel beten: Lieber **GOTT** mache  
es wie du wilt. Wenn es aber dar-  
nach nach dem Willen **GOTTES**  
gehet/ so weinen und heulen sie/ denn ihre  
Meynung war/ daß ihr eigener Wille ges-  
chehen sollte. So machten es die Jü-  
den/ welche den Jeremiam bathen/ daß  
er vor sie den **HERRN** bitten sollte/ der  
Wille des **HERRN** sollte ihnen lieb seyn.  
Jer.

Jer. XLII. 20. Jeremias thate es/ allein  
da war es nicht recht/ und sie wolten der  
Stimme des HERRN nicht gehorchen.  
Cap. XLIII.

14.  
Viele beten am eifrigsten/ wenn es auff  
zeitliche Nahrung und Weib und Kinder  
gehet. Wenn es aber auff geistliche  
und ewige und auff des Menschen Bestes  
gehet/ so vergehet ihnen alle Andacht/ das  
macht/ daß ihr Herz so sehr am Zeitlichen  
hanget. Denn wird es wohl um dich ste-  
hen/ wenn du das Anliegen fromer Chri-  
sten für dein eigenes erkennest/ und ihre Last  
als deine eingene erträgest/ Gal. vi. 2. So  
denn auch zuerst deine Seele/ darnach auch  
deinen Leib/ erst den/ der im Hause wohnet/  
dann auch die gebrechliche Hütte/ deinem  
Himmlichen Vater übergiebest.

15.

Viele sagen zu/ sie wollen für andere  
beten/ wenn sie alleine sind/ so thun sie es  
nicht. Ja viele geben es einem schriftte-  
lich

lich/ und nennen sich Fürbitter bey G. D. t.  
 und haben wohl noch nie daran gedacht/  
 für den andern zu beten; Das sind Lügner  
 und scheinheilige Pharisäer/ die um ver-  
 und erlangen Nutzen willen/ lange Ge-  
 bete und stete Fürbitte fürwenden. Matth.  
 XXIII. v. 14. Du aber folge der Ermah-  
 nung Pauli/ daß du für allen Dingen thust  
 Bitte/ Gebet/ Fürbitte/ Dancksagung für  
 alle Menschen/ 1. Timoth. II. 1. nicht nach  
 Gewohnheit/ sondern nach der allgemei-  
 nen Liebe/ und bete stets in allem Anliegen  
 mit Bitten und Flehen im Geist und was-  
 che dazu mit allem Anhalten und Flehen  
 für alle Heiligen/ Eph. vi. 18. nicht allein/  
 weil du es zugesagt/ sondern aus hertlicher  
 brüderlicher Liebe. Wer bedencket wohl/  
 daß die Fürbitte mit solchem Ernst gesche-  
 hen soll?

Viele binden sich an gewisse Stunden/  
 aber der Heyland erfordert/ daß man alle  
 zeit

zeit beten und nicht laß werden solle/ und sagt/ daß GOTT in einer Kürze errette/ die Tag und Nacht zu ihm ruffen. Luc. xvii. 1. 7. 8. Er fodert Bitten/ Suchen und Anklopfen/ wenn man nehmen/ finden/ und eine offene Thür des Himmels haben will/ Matt. vii. 7. Und Paulus ermahnet/ daß man ohne Unterlaß und Aufhö- ren beten solle. 1. Thess. v. 17. Jenes solst du thun/ und dieses nicht lassen. Wenn man einmahl ein Licht anzündet/ so brennet es allezeit: Also mustu auch nach deinem Morgen-Gebet die Brünstigkeit deiner Andacht nicht verlihren/ so wirstu beten im Geist und in der Wahrheit. Joh. iv. 24.

17.

Viele beten dann recht eifrig / wie sie meynen/ wenn sie zum Heil. Abendmahl/ gehen so daß auch wohl einige zu solcher Zeit ihren ganken Vorrath von Gebett-lein herfür suchen / aber den folgenden Tag ist alle Andacht verschwunden/ und  
haben

haben dann die Gebet-Bücher wieder ein Viertel-Jahr Ruhe. Wisse aber/ daß auch dieses eine Frucht sey des Heiligen Abendmahls/ daß man nach dem Gebrauch desselbigen feuriger und beständiger werde im Gebet. Wie wohl würdest du mit deinem Heylande bekand werden/ wenn du die erste Liebe/ oder vielmehr die Erneuerung der Liebe/ von dem Tage an/ da du zum Heiligen Abendmahl gegangen/ durch tägliches und unablässiges Gespräch mit ihm zu vermehren suchtest.

18.

Eine Haupt-Regel / so bey dem Gebet in acht genommen werden muß/ ist diese/ daß man mit dem warhafftigen Entschluß für dem Angesichte GOTTES erscheine/ mit Wissen und Willen hinfort Gott nicht zu beleidigen/ un̄ so man noch an diesen oder jenen bösen Dingen gehangen hat/ daß man hinführo mit rechtschaffenem Ernst davon abstecken wolle. Wo  
das

das nicht in deinem Herzen ist/ sondern  
 kommest mit einem Schalks- Herzen  
 für GOTT/ so wisse ganz gewiß/ daß  
 dein Gebet nicht wird erhöret werden.  
 Denn wir wissen/ daß GOTT die  
 Sünder nicht höret/ sondern so jemand  
 gottfürchtig ist/ und thut seinen Willen/  
 den höret er. Joh. X. 31. Siehe Esa. l.  
 15. 16. 17. 18.

19.

Und also die wahre Andacht im  
 Gebet/ wenn dein Wille zu GOTT  
 in der Wahrheit gekehret ist/ und ein be-  
 reitwilliges Herze hast/ beydes zu thun  
 und zu leiden/ was deinem Himmlischen  
 Vater gefallen möchte. Daraus magst  
 du wohl abnehmen/ daß es zur wahren  
 Andacht nicht genug sey/ wenn du verste-  
 hest oder mit der Vernunft begreiffest/  
 was du betest/ oder die Gedancken dabey  
 hast; und daß denn nicht allein die An-  
 dacht vorhanden sey/ wenn du eine Brün-  
 stigkeit im Gebet fühlst/ Thränen vergieß-  
 fest

fest/ häufige Worte ausschüttest/ dabey  
 auch die Wirkungen der Natur viel  
 beytragen. Lerne vielmehr was es sey/  
 daß Christus spricht: Die wahrhafti-  
 gen Anbeter werden den Vater an-  
 beten im Geist und in der Wahrheit.  
 Joh. IV. 23.

20.

Wenn du auswendig gelernete Ge-  
 bete betest/ so wirst du am meisten vor-  
 her dein Herz mit rechter Andacht be-  
 reiten müssen/ weil sich da die Gedan-  
 cken am meisten vom Gebet zu verirren  
 pflegen. Nimm zuweilen in deiner  
 besondern Gebets-Übung solche Gebets-  
 lein vor/ bete sie gar langsam/ beden-  
 cke alle Worte/ daß du sie alle recht  
 verstehst/ erwärme sie gleichsam in dei-  
 nem Herzen/ daß du ihnen einen Schmach  
 abgewinnest/ so wirst du dessen darnach  
 immer zu gemessen haben/ so oft du sol-  
 che Gebete wieder mit Auffmercksamkeit  
 des Herzens hersagst. Wenn dir das  
 Gebet mehr Göttlicher Erkantniß/ und  
 mehr

mehr Göttlicher Liebe giebet / so ist es  
recht. Was ist zwischen dir und einem  
Heyden für ein Unterschied / wenn du  
plapperst mit dem Munde / und dein  
Hertz ferne ist von GOTT? Matth.  
VI. 7. 8.

21.

Viele thun mehr Bitte als Danck-  
sagung / Ursache / sie jempfangen gern  
neue Wohlthaten / aber sie erkennen  
nicht die empfangenen. Erkennen sie  
aber etwas für Wohlthat / so meinen sie  
nur daß äußerliche und leibliche / dar-  
um loben sie nur GOTT / wenn sie  
Segen in der Nahrung spühren / wenn  
es hiermit nicht fort will / so ist nichts  
als Klagen und grosse Noth da. Du  
aber wirst bedencken / daß es ein grosser  
Theil deiner Seligkeit sey / GOTT  
loben / denn damit trittestu in die Ge-  
meinschaft der heiligen Engel und Aus-  
erwählten. Alsdenn magstu sagen /  
daß du ein Christ bist / wenn du GOTT  
in

in guten und bösen Tagen loben und preisen kanst von Herzen/ und auch die Trübsal für Gnade erkennest. Phil. 1. 29. 1. Petr. v. 10. cap. x. 14. cap. iv. 14. 16.

22.

Ist dein Herz durch äuserliche Geschäfte verunruhiget worden/ so siehe zu/ daß deine Seele erst wieder stille werde zu **GOTT**/ und dann bete/ damit das Herz recht dabey sey. Jedoch magst du auch wohl durchs Gebet selbst die Kräfte deiner Seelen gleichsam wiederum sammeln zu **GOTT**/ und dann desto herzlicher beten.

23.

In Summa / gründe dein Gebeth auff die theure Versicherung/ die durch **JESUM CHRISTUM** geschehen ist. Berichte es in tieffster Demuth für dem Angesicht des grossen und lebendigen **GOTTES**/ nach Beschaffenheit deines eigenen Anliegens/ mit gänzlicher Ubergabe in  
den

den Willen deines lieben Himmlischen  
 Vaters in brünstiger Liebe/ und wahrer  
 Aufrichtigkeit gegen GOTT und deinen  
 Nächsten/ gegen Freunde und Feinde/ oh-  
 ne Zweifel und im Glauben/ in der Ge-  
 meinschaft des Geistes/ mit allen Gläu-  
 bigen/ nicht allein äußerlich und mit Wor-  
 ten/ und zu dieser und jener Zeit/ sondern  
 ohne Ermüdung in beständiger Hoffnung  
 des herzunahenden ewigen Heils/ und gib  
 allezeit Dank/ Lob/ Ehre und Preis  
 dem/ des da ist das Reich/ die Krafft und  
 die Herrligkeit in Ewigkeit durch Jesum  
 Christum unsern Heyland/ Amen.

24.

Unterlasse nicht/ wer du bist/ die heiligi-  
 ge Schrift/ zu lesen/ und wäre einer gleich  
 in seinem völligen Alter/ so wäre es wohl  
 werth/ daß er deswegen auch erst lesen  
 lernet/ denn das Wort GOTTES  
 des Allerhöchsten ist der Brunn der  
 Weißheit/ und das ewige Gebot ist ih-  
 re Quelle. Sir. 1. 5. Wer könnte sonst  
 wiss

wissen / wie man die Weißheit und  
 Klugheit erlangen solte. Einer ist  
 der Allerhöchste / der Schöpffer aller  
 Dinge / allmächtig ein gewaltiger Kö-  
 nig / und sehr erschrecklich / der auff sei-  
 nem Thron sitzet / ein herrschender  
 GOTT / der hat sie durch seinen Hei-  
 ligen Geist verkündiget / der hat alles  
 zuvor gedacht / gewußt und gemessen /  
 und hat die Weißheit ausgeschüttet  
 über alle seine Werck und über alles  
 Fleisch nach seiner Gnade / und gibt sie  
 denen / so ihn lieben. Darum lernet  
 ein Vernünftiger GOTTES Wort  
 gerne / und ein Weiser läßet ihm  
 GOTTES Wort nicht verleiten.  
 Sirach. XXXIII. 1. Aber den Cor-  
 losen ist Gottes Wort ein Breuel /  
 oder eine verdriessliche und eckelhaffte  
 Sache. Denn es ist ein Schatz der  
 Weißheit / die ihm verborgen ist.  
 Sir. I. 31. Brauche diesen Schatz / wenn  
 du alleine bist / so wirstu auch sein ge-  
 niessen / Wenn du bey den Leuten bist.

In Lesung der Heiligen Schrift/  
 behalte dieses zu deinem Vortheil. (1)  
 Wenn du noch jung bist/ und Zeit und  
 Gelegenheit darzu hast/ so lerne die  
 Grund-Sprachen/ wenn du gleich  
 nicht die Theologiam studirest/ oder gar  
 nicht weiter studirest/ so wird dir solches  
 doch allezeit ein theurer Schatz seyn.  
 Wenn es recht angefangen wird/ so  
 bedarff es eben nicht so viel Zeit/ als  
 man sich irrgemein einbildet; das be-  
 zeugen sehr viel lebendige Exempel.  
 Doch kan auch ein ieglicher aus der  
 Schrift so viel in seiner Mutter-  
 Sprache fassen/ als ihm zu seiner Sel-  
 ligkeit nöthig ist.

(2) Lieb zwar zuerst die ganze Bi-  
 bel altes und neues Testaments/ auff  
 das du wissest/ was in beyden stehe.  
 Darnach aber mache dir vornehmlich  
 das neue Testament wol bekant; Das  
 Alte ist auch Gottes Wort/ aber in  
 dem neuen Testament ist uns der Wis-  
 sel

le Gottes deutlicher und klarer offenbahret. Indessen möchten dir aus dem alten Testament vornehmlich dienen die Psalmen Davids.

(3) Schiebe nicht dein Bibel-Lesen auff von einem Tage zum andern/ sondern forsche täglich in der Schrift/ Ap. Gesch. xvii. 11. Joh. v. 39.

(4) Ließ die heilige Schrift zu keinem andern Zweck/ als darzu sie gegeben ist/ nemlich/ daß sie uns 1. weise mache/ 2. zur Seligkeit. 2. Tim. iii. 15. Bedencke nur ganz einfältig/ du wollest 1. glauben / 2. thun / 3. hoffen / was in der Schrift 1. gelehret/ 2. geboten/ 3. verheissen wird. Wie du es für dir findest / so dencke / du wollest ganz und gar so seyn ; Und strebe darnach dein Lebenlang mit allen äussersten Kräfte/ die du von GOTT darzu empfähest. So du willst den Willen GOTTES thun/ so wirst du erkennen/ ob die Rede aus GOTT sey/ Joh. vii. 17. Und alsdenn wird  
D ii dir

dir das lebendige Wort **WORTES**  
 der unvergängliche Saame seyn / 1.  
 Petr. 1. 23. dadurch du wiedergeboren  
 wirst / und welches deine Seele reini-  
 gen wird im Gehorsam der Wahrheit.

(5) Komme zu der Schrift / als einer  
 der noch gar nichts weiß / so wirst du am  
 meisten draus lernen ; Die sich aber  
 für weise halten / werden zu Narren.  
 Röm. 1. 2.

(6) Bedencke / daß du keine War-  
 heit in der Schrift erkennen werdest /  
 davon du nicht Rechenschaft werdest  
 geben müssen / 1. Tim. VI. 14. ob du sie  
 ins Leben verwandelt habest ; wie man  
 Essen und Trincken in Fleisch und Blut  
 verwandelt.

(7) Bey Lesung der heiligen Schrift  
 hast du die beste Gelegenheit die Prü-  
 fung deines Glaubens und Gewissens  
 vorzunehmen. Darum bedencke 1.  
 Ob du also alles in der Erfahrung be-  
 findest / wie es in der Schrift vor  
 Augen lieget. 2. Woher es kom-  
 me /

me/ daß du noch so grosse Fehler in Lesung der Schrift bey dir findest. 3. Wie du doch zu dem Guten/ das du siehest/ durch hinlängliche Mittel kommen mögest.

(8) Suche nicht die Schrift nach deinem Sinn und Verstand zu messen/ und einzurichten/ sondern deinen Verstand nach der Schrift zu reguliren/ sonst wird dich deine Heucheley stürzen.

(9) Gib acht auff den Grund und Kern der Schrift/ **Christum Jesum** so wohl zur Stärkung deines Glaubens/ und ferneren Erneuerung nach seinem Eben-Bilde.

(10) Habe wohl acht auff die Umstände der Personen/ des Orts/ der Zeit/ davon geredet wird/ sonst wirst du oft ein unzeitig Urtheil fällen vom Verstand der heiligen Schrift/ und dir zueignen/ was sich gar nicht für dich schicket. Daher sind viele so unbesonnen/ daß sie wider ihre Feinde aus

den Psalter Davids beten / in dem sie nicht erwegen / daß David aus einem andern Geist und aus einem viel höhern Grad der Erleuchtung und Prophetischer Erkänntiß seiner Feinde gebetet.

(11) Urtheile nicht vom Verstande eines Spruchs / du seyest denn wol versichert / woher der Zweck der ganzen Rede gehet.

(12) Deswegen ließ kein ein ganzes Buch oder eine ganze Epistel in guter Ordnung / mit gutem Bedacht / und habe acht auf die Sache / davon gehandelt wird / und wiederhole es oft / so wirst du besser von allen Sachen urtheilen können.

(13) Insonderheit wenn eine Lehre in der Schrift gegen die Widersacher ausgeführet und behauptet wird / so siehe zu / daß du ja genau alle Umstände erkennest / und die Sachen selbst / wo von man eigentlich streitig sey. Denn so laß ge du das noch nicht weißt / kanstu nicht



wann du dir durch fleißiges Lesen die Schrift also bekannt macheſt / daß du bald zu ſagen weiſt / an welchen Ort der Schrift von dieſer und jener Materia gehandelt wird.

(16) Habe wohl acht auff die gute Ordnung / welche die Schrift ſo wohl in der Sache als auch in den Worten ſelbſt zu halten pſeget. Denn dieſe wird dir in vielen Dingen ein klares und helles Licht geben.

(17) Siehe daß du das neue Teſtament aus dem alten / und das alte aus dem neuen wohl verſtehen lerneſt.

(18) Betrachte nicht allein den buchſtäblichen Verſtand / ſolchen in dem Gedächtniß zu faſſen / ſondern ſiehe zu / daß du durch Wirkung des Heiligen Geiſtes auch den Sinn der Apoſtel und Propheten erkennen / und ihre Liebe / Verlangen / Hoffnung / Freude und andere heilige Bewegungen / die **GOTT** in ihren Herzen gewürcket / aus ihren Worten erforchest / und ſolche

che tieff in dein eigen Herz schreiben  
mögest.

(19) Laß dich nicht durch einen  
falschen Verstand eines Spruchs/ den  
du dir in deinem fleischlichen Sinn  
gemacht/ von dem wahren Verstand/  
den du vor dir siehest/ abwendig machen.  
Sprich nicht/ andere verstehens auch al-  
so. Menschen können fehlen/ aber GOT-  
tes Wort trüget nicht. Laß dich anderer  
Unglück und Exempel Flug und witzig  
machen/ davon Petrus sagt/ daß sie  
durch fleischliche Verdrehung der Schrift  
Kinder der Verdammniß werden. 2. Petr.  
III. 17.

(20) Gib in Lesung der Schrift al-  
tes und neues Testaments allemahl wohl  
acht auff den Zustand der Kirchen/  
ob es wohl oder übel gestanden/ und wie  
sich GOTT dagegen verhalten. Denn  
solches wird dir zu Stärkung deines  
Glaubens und zu einem klüglichen und  
vorsichtigen Wandel eine grosse Hülf-  
fe seyn.

Ließ alles / als wenn du es kei-  
 ners widersagen soltest / denn so wirst du  
 es wohl auff deine eigene Besserung  
 richten / und ließ es auch so / als wenn  
 du es allen wieder sagen soltest / so wirst  
 du dich bestrengen / es ordentlich und  
 gründlich zu fassen / und wirst darnach  
 deinem Geistlichen Priester = Nimmt /  
 welches allen Christen zukommt / ein  
 bessers Gnußen leisten können. Doch  
 siehe wohl zu / daß nicht ein Ehrgeiz  
 drunter sey / wenn du gedenckest / das  
 Fan ich hier und dar wieder anbrin-  
 gen.

Dencke nicht / daß du es alles auff  
 einmahl verstehen wollest oder könnest /  
 es wird dir doch noch immer gnug zu-  
 rück bleiben. Denn die der Schrifft  
 Meister seyn wollen / wissen gemeinig-  
 lich nicht / was sie sagen und setzen. 1.  
 Timoth. 1. 7. Was du nicht verstehest /  
 verspahre / bis dir oder andern **GOTT**  
 mehr

mehr Gnade und Licht/ in dem Heiligen  
Geist verleihet.

23.

Kommt dir dieses alles noch zu schwer  
vor / so befeisse dich nur dessen / was du  
meynest / es sey dir eben nicht unmöglich.  
Denn wenn du das mit Ernst thust / so  
wird dir das andere mit der Zeit auch  
möglich werden. Insonderheit aber be-  
fleißige dich dessen / was in der 2. 3. 4. 5.  
6. 7. 8. 9. 18. 21. 22. Erinnerung ist ange-  
mercket worden / wiewohl du die übrigen  
doch auch nicht gar aus den Augen zu  
setzen hast.

24.

Lies mit allem Fleiß auch endlich/  
was Sirach im ganken xxxix. Cap. ge-  
schrieben von Erlernung der Schrift/  
daß du desto besser erkennest / was zur  
Forschung der Heil. Schrift gehöre.

25.

Mercke daraus / (1) daß solches ein  
hohes und wichtiges Werck sey : (2)

D vj

Daß

Daß die äuserlichen gehäuften Geschäfte eine grosse Verhinderung daran geben. (3) Daß derjenige aber am glücklichsten sey / der seinen Fleiß am meisten darauff wendet / und der sich also in seinem eigenen Besten selbst hindere / der denen äuserlichen Geschäften so gar obliegt / daß er die Forschung der Schrift ganz oder doch die meiste Zeit bey Seite setzt. (4.) Vergleiche damit das XV. Cap. im Sirach / und richte dich darnach.

26.

Ausser der Schrift mögen dich auch in deiner Einsamkeit erquickten solche Bücher / die dich entweder in der Christlichen Lehre weiter unterrichten / oder das Wort **GOTTES** aus dem Wort **GOTT** erklären / und auslegen / oder doch in der Göttlichen Wahrheit wider alle Verführung befestigen / oder zum heiligen und guten Wandel anführen / oder das Böse mit Nachdruck straffen / oder dich in deiner Trübsal / die du als  
ein

ein Christ hast/ und nicht als ein blosser natürlicher Mensch/ trösten/ und in Summa/ dadurch das Ebenbild Gottes in dir je mehr und mehr möge verneuert werden/ dahin du endlich alles bringen must. Insonderheit aber/ die das Leben und den Tod der Gottesfürchtigen beschreiben/ damit du ihr Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen mögest. Die aus der Liebe geschrieben und nicht aus Zancksucht/ und Ehr/Geiz/ welches sich bald verrathen wird/ und also von demselbigen Geiste herkommen/ der uns die Schrift gegeben hat/ und auff eben denselben Zweck gerichtet sind/ nehmlich das wir dadurch in unserm Glauben immer besser gegründet und gestärcket und in unserm Leben gebessert werden zur Seligkeit.

27.

Mercke/ das du dich (r) nicht überhäuffest mit der Menge der Bücher/ damit die Forschung der Schrift nicht

D vij

dar

darüber zurücke bleibe. (2) Daß du alles lesest ohne vorgefaste Meynung/ daß es gut oder böse sey. Wenn du es vorhin für ausgemacht hältst/ daß das Buch nichts taugt/ so wirstu wohl nicht leichtlich dich daraus bessern. Wiewohl die unendliche Barmherzigkeit Gottes auch hierinnen offtmahls offenbahret worden/ daß einer gemeynet/ dieses und jenes Buch zu widerlegen/ und darnach eben dadurch am kräftigsten erleuchtet worden/ wie die Knechte die **IESU** greiffen wolten/ darnach gestehen müssen/ es habe noch nie ein Mensch also geredet Joh. VII. 46. (3) Doch mit guter Vorsicht/ sonderlich/ so lange du deines Gemüths aus der Schrift noch nicht wohl versichert bist. Und (4) mit Liebe/ Honig und nicht Gift daraus zu saugen/ und es auff's beste nach der Wahrheit der Schrift auszudeuten. So viel möglich (5) ohne Ubereilung deines Urtheils/ wenn du etwas nicht verstehst/ denn  
 Gott

GOTT dich nicht über eine Sache zum Richter gesetzt/ die du nicht verstehest. (6) Nechst fleißiger Untersuchung deines eigenen Herzens und Gewissens. (7) Mit herzlichem Gebet. [8] Mit genauer Prüfung nach der Heiligen Schrift. [9] Mit genauer Betrachtung dessen/ daraus du insondenheit deine Besserung hoffest. [10] Mit fleißiger Wiederholung dessen/ was du gut und bewährt besunden.

28.

Wilstu deiner in der Einsamkeit recht wohl versichert seyn / daß du nicht in muthwillige Sünden fallest/ so behüte dein Herz mit allem Fleiß/ denn daraus gehet das Leben. Sprüchw. iv. 23. So du einen Gedancken merckest oder eine Lust / die dich von GOTT abwenden und in eine gefährliche Eigen- oder Welt-Liebe stürzen möchte/ so laß es ja nicht kommen/ [so viel dir GOTT Gnade verleihet/] zu einer groben Begierde/ und würcklichen

chen Einwilligung in die Sünde/ denn so  
 würde dir dein eigen böses Herz den Tod  
 bringen. So du aber merckest/ daß du  
 in deinem Herzen von dem Geist GOTTES  
 zu guten und heiligen Gedancken  
 und zu brünstiger Ausübung der Liebe  
 GOTTES und des Nächsten getrieben  
 wirst/ so widersehe dich ja nicht/ so lieb dir  
 deine Seligkeit ist/ solchen heiligen Be-  
 wegungen/ du möchtest sonst vermähleins  
 über ein kaltes und unempfindliches Herz  
 eine schwere Klage führen. Folge dem-  
 jenigen/ was du dem Worte GOTTES  
 gemäß erkennest/ so wirst du bald mit dei-  
 ner überschwenglichen Vergnügung ge-  
 wahr werden/ daß aus deinem Herzen die  
 Ausgänge des Lebens sind/ wenn es Chri-  
 stus IESUS mit den lebendigen Wassern  
 erfüllet/ die ein Brunn des Lebens werden/  
 der ins ewige Leben qpillet. Joh. 17.  
 14.

28.

Weil dir GOTT auch den Leib gege-  
 ben/

ben/ so siehe zu/ daß du ihn auch nach  
 Gottes Ordnung erhaltest. Wenn  
 du befindest / daß du mehr Sorge  
 auff deinen Leib wendest/ als auff die  
 Seele / so bist du schon sehr weit  
 aus der Ordnung GOTTES getre-  
 ten. Soltest du denn aber dem Leibe  
 gar nicht seinen nothdürfftigen Dienst  
 leisten/ so wäre es auch der Göttlichen  
 Ordnung zuwider. Aber wo findet  
 man einen/ der es daran ermangeln  
 lasse? Tausend findet man wohl /  
 die ihre Seele gar vergessen/ a-  
 ber ich habe noch keinen funden / der  
 seines Leibes vergessen hätte. So  
 auch einer aus herzlich guter Mei-  
 nung dem Leibe zu wenig mittheilet/  
 bedarff er nur einer freundlichen bitt-  
 lichen Ansuchung nach dem Exem-  
 pel Timothei / welchem ein lieb-  
 reicher Paulus rieth / nicht mehr  
 Wasser zu trincken / sondern ein we-  
 nig Wein zu brauchen/ 1. Tim. v. 23.  
 Wer aber mit seinem Leibe nach dem  
 Rath

Rath und Eingeben des Fleisches zär-  
 telt / der bedarff einer scharffen Ruthe/  
 welchem Amos das Wehe ankündi-  
 get. Cap. vi. 1. 4. 5. 6. Ein wahr-  
 rer Christ heiliget **GOTT** dem Herrn  
 Leib und Seele / und giebet auch als  
 le seine Glieder zum Dienste der Ges-  
 rechtigkeit / daß sie heilig werden. Röm.  
 vi. 19. Darum hält er auch sein gan-  
 zes Wesen / Leib und Seele in gebüh-  
 render Ordnung / daß eines dem an-  
 dern die Hand biethe / **GOTT** zu Eh-  
 re und Preis. 1. Cor. vi. 20. Der  
 Leib aber ist der Knecht und nicht der  
 Herr / darum muß er sich genügen las-  
 sen / wenn er kriegt / was einem Knech-  
 te gehöret / nemlich sein Brodt / Straf-  
 fe [die von Christo und seinen Aposteln  
 so treulich befohlene Creuzigung  
 des Fleisches sammt seinen Lüsten und  
 Begierden] und Arbeit. Sirach  
 xxxiii. 25. Gal. v. 24. 1. Cor. ix. 27.  
 So er auch in **GOTT** die Creaturen  
 reichlich genießen könte / so darf ers doch  
 nicht

nicht anders thun/ als so ferne er **GOTT**  
 dadurch ehret/ und in der Gottseligkeit  
 bleibet/ der Seelen ihren gebührenden  
 Dienst zu leisten. In der Bekleidung  
 des Leibes allein suchet ein Verständi-  
 ger keinen Schein der Demuth und Gott-  
 seligkeit; Er kan aber auch nicht darinnen  
 prangen/ weil er die Thorheit erkennet.  
 Er macht es so schlecht/ als es nur immer  
 möglich seyn will/ doch ohne Ubelstand  
 und Unordnung. Und weil das seine  
 geringste Sorge ist/ so siehet er auch zu/  
 wie er alles/ was dem Leibe angehet/ aufs  
 geschwindeste und leichteste mache/ weil  
 an einem jeden Augenblick die Ewigkeit  
 hanget/ und er sich fürchtet/ ihn in Eitelkeit  
 und fruchtloser Arbeit hin zu bringen.

30.

Wiltu guten Rath fassen/ Klüglich  
 und vorsichtiglich dich in deinem Thun  
 zu verhalten/ so siehe zu/ daß du [1] dem  
**H E R R N** deine Wege befehlest/  
 denn so werden deine Anschläge fort ge-  
 hen.

hen. Sprichw. xvi. 2. 7. 9. Denn es sind viel Anschläge in eines Mannes Herzen/ aber der Rath des HERN bleibt stehen. Cap. xix. 21. [2] Ehe du dich bedenkst / wie du in deinem Thun glücklich fortfahrest/ so siehe vor zu / daß dein Herz darinnen rechtschaffen und aufrichtig sey. Sonst wird auch deine beste Klugheit Heucheleyn und Betrug seyn. [3] Wenn du merkst/ daß dein Herz von irgend einem Affect verunruhiget ist/ so ist nicht Zeit Rath zu fassen/ laß zuvor dein Herz ruhig werden / und denn überlege/ was zu überlegen ist. [4] Sey muthig / frisch / und von fröhlichem Angesicht in allem Zustande/ da andere aus natürlicher Melancholie / aus Verdruß / daß ihnen eben der Kopff nicht recht stehet / oder aus zitternden Herzen wegen ihres Auskommens betrübt seyn und den Kopff hängen lassen / da hebe denn dein Haupt fröhlich empor. Mache dich selbst nicht traurig / und plage dich nicht selbst

selbst mit deinen eigenen Gedancken.  
 Denn ein frölich Herz ist des Men-  
 schen Leben / und seine Freude ist sein  
 langes Leben; Thue dir gutes und trös-  
 ste dein Herz / und treibe Traurigkeit  
 ferne von dir; (Der Mensch der Sün-  
 den möchte dieses mißbrauchen zur  
 fleischlichen und weltlichen Wollust/  
 aber Sirach redet von der Freude ei-  
 nes guten Gewissens für Gott.) Denn  
 Traurigkeit tödtet die Leute / und dies  
 net doch nirgend zu. Sir. XXX. 22. 25.  
 Wenn du betest und arbeitest / und er-  
 greiffest mit verstand die gebührende  
 Mittel zu deiner Nahrung und Noth-  
 durfft / so hastu das deinige gethan. Al-  
 ler Kummer ist vergebens und schadet  
 vielmehr. Viele bringen die Nächte  
 mit Sorgen hin / die gar geruhig schlaf-  
 fen könten / wenn sie von Herzen gläub-  
 ten / daß ihr Vater im Himmel / der  
 sie geschaffen hat / auch vor sie sorget  
 wie er sie erhalten möge. Matth. vl. 14.  
 ( ) Vieler / ja der meisten Anschläge  
 wer

werden ganz vergeblich aufs zukünftige gemacht. Darum siehe zu / ob die Beschaffenheit der Sache aniezo deinen Rath erfodere. Es ist gnug / daß ein ieder Tag seine eigene Plage habe. Der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Matth. vi. 34.

(6) Siehe zu / daß du gar nichts vornehmest / du bedenckest denn zuvor die Ursach warum du es thust. Wer etwas ohne Ursache anfänget / der handelt unvernünftig. Siehe aber auch zu / daß du die rechte Ursache habest / womit die Liebe Gottes und des Nächsten bestehen könne; Denn wer ohne rechte gute und Gottgefällige Ursache etwas thut / der handelt gottlos. Wenn du dich aber befließigen willst niemahls ohne eine rechte gute Ursache etwas zu thun / so wirstu in kurzer Zeit lernen fürsichtiglich wandeln / nicht als ein Unweiser / sondern als ein Weiser. Ephes. v. 15.

(7) Des Bedenckens ist bey manchem zu viel / und ehe er es bedacht / so hat es ein

ein anderer gethan. Befeilige dich auch guten Rath hurtig und schleunig zu fassen / und wenn du guten Rath einmahl erkennest / so verzögere es nicht lange / denn damit wird insgemein die Sache am meisten verdorben. (8)

Verlasse dich nicht auff deinen eigenen Kopff / sondern folge auch eines andern Rath / insonderheit derer die GOTT fürchten / und die Sache besser verstehen.

Denn wo sich einer weise düncken läset / da ist an einem Narren mehr Hoffnung als an ihm. Bedencke aber auch / daß dir GOTT selbst Verstand gegeben / daß du ihn auch gebrauchen / und nicht unbedachtsam andern folgen solst. (9)

Viele meinen / sie wollen guten Rath fassen / und fallen darüber in viele unnütze und weitläufftige Gedancken; Darum fasse alle deine Anschläge in der Furcht des HERRN und bewahre dein Herz. Matth. vi. 19. 20. (10)

Dencke nicht darauff / wie tu dir selbst / viel

viel weniger/ wie du deinen Kindern  
 Schätze sammeln mögest. Wer  
 Geld lieb hat/ der bleibe nicht ohne  
 Sünde/ und wer vergänglichliches sucht/  
 der wird mit verzehret. Sirach  
 xxxi. 5. [11] Dencke aber/ wie du  
 deinem eigenen Hause wohl fürstehen/  
 1. Tim. III. 4. 12. die Kinder in der  
 Zucht und Vormahnung zum Herrn  
 auffziehen/ Eph. vi. 4. und also ge-  
 horsame Kinder haben/ und dein eigen  
 Haus Göttlich regieren lernest/ denn  
 das ist wohl gethan und angenehm für  
 GOTT/ 1. Tim. V. 4. 8. Und so  
 iemand also [nebenst dem Segen GOTT  
 tes ohne Geiz und Geld-Liebe] die Geiz-  
 nigen/ sonderlich seine Haus-Genossen  
 nicht wohl und hauptsächlich bedenk-  
 et/ der hat den Glauben verläugnet/  
 und ist ärger denn ein Heyde. 1.  
 Tim. V. 8. [12] Indessen dencke auch/  
 daß du mit deinem Guth/ so du redli-  
 cher Weise erworben/ wohl haushal-  
 test/ ohne allen Geiz/ welcher fast mit ei-  
 nem

nem ieglichen Thaler und Groschen/ den du empfähest/ in deinem Herzen zu wurzeln suchet/ und ohne Nachtheil der Armen und Dürfftigen/ durch welche GOTT deinen Überfluß wiederum möchte abfordern lassen. (13) Wankende/ flatterhaffte und unruhige Gedancken tragen dich herum von einer Ecke zur andern/ darum richte die meisten Gedancken dahin/ daß du nicht von jenen Gedancken geplaget werdest. Ein Knecht verschwendet nicht seines Herrn Gabe in dessen Gegenwart/ wo er anders die geringste Furcht vor ihm hat/ und du woltest die Kräfte deines Gemüths in eiteln nichtigen Dingen anwenden? Viel Gutes wird von denen nichtigen Gedancken gleichsam verschlungen und ausgelöschet/ gleichwie das Feuer vom Wasser ausgelöschet wird.

31.

Einer hat seine Berufs Arbeit allein/ der ander hat sie bey denen Leuten zuverrichten. Hat aber die Arbeit keinen andern Zweck/ als nur die Zeit in  
 E der

der Gesellschaft zu vertreibē/wie es würck-  
lich von vielen geschiehet/ so ist's sündlich/  
indem du nicht bedenckest/ daß du mit dei-  
ner unnützen Zeitvertreibung **GOTT** mit  
seiner theuren Gnade von dir vertreibest.  
Ach vertreibe doch deine Faulheit/ schäme  
dich in dein Herz hinein/ daß du sprichst  
oder doch gedenckest/ ich weiß nicht/ was  
ich thun soll. Es ist dir ja gesagt/  
Mensch/ was gut ist/ und was der  
**HER** dein **GOTT** von dir fodert/  
nehmlich **GOTT**'s Wort halten/  
Liebe [ nicht aber eitele Dinge ]  
üben und demüthig seyn für dei-  
nem **GOTT** Mich. vi. v. 8. Man  
muß sich verwundern/ daß ein Knecht/ der  
seine Hände voll zu thun hat/ gleichwohl  
spricht/ ich weiß nicht/ was ich thun soll?

Der Zweck deiner Arbeit muß seyn  
(1) Weil es **GOTT** also von dir erso-  
dert: Wer nicht arbeitet/ soll auch nicht  
essen. 2. Ehes. iii. 0.

(2) Damit du deinem Nächsten deine  
ne

ne Liebe im Wercke erzeigest/ und (wenn es erslich mit diesen beyden richtig ist.)

(3) Daß du den nothdürfftigen Unterhalt dem Leibe darreichest. Hastu diesen Zweck/ der einzig und allein in der Ehre des grossen Gottes zusammen fließet/ so wirstu deines Thuns so wohl warten/ wenn du allein/ als wenn du bey Leuten bist; es sey denn/ daß die Arbeit sich von einem allein nicht verrichten lasse. Wenn aber deine Arbeit nicht Gottgefällig und den Menschen nützlich ist/ so stielestu den Leuten das Brodt. Sprich nicht: Wo von will ich sonst leben? Hastu auch bey einer sonst guten Profession die herzlichste Absicht nicht auff Gottes Ehre und des Nächsten Bestes/ so mustu dein Gemüth ändern; Kanst du aber deine Profession selbst nicht auf Gottes Ehre und des Nächsten Bestes richten/ sondern sie gezeuget vielmehr zu des Nächsten Schaden und giebt ihm zu Zeit- und Geld-Verlust/ Hoffart/ Unmäßigkeit/ Uppigkeit/ und andern Sünden und Lastern noth-

wendig Gelegenheit / dadurch deine und  
 des Nächstens arme Seele in augenschein-  
 liche Gefahr gesetzt wird / so must du auch  
 deine Profession ändern / ob es dir gleich  
 so hart schiene / als dem reichen Jüng-  
 ling das Gebot Christi. Ich beklage dich  
 herzlich / das du nicht die rechte und Gott-  
 gefällige Profession in den Jahren deiner  
 Unwissenheit hast erwählen können.  
 Düncket es dir aber nun / nach dem du  
 einmahl in einer S D E mißfälligen  
 Profession bist / ein hartes Wort zu seyn.  
 Gehe hin / und verkauffe / was du hast /  
 und gibs den Armen / so wirstu einen  
 Schatz im Himmel haben / und kom und  
 folge mir nach / Matth. XIX, 21. so gib mir  
 die Schuld nicht / hüte dich aber / daß du  
 den Heyland nicht für einen harten Herrn  
 haltest. Denn sein Joch ist sanfft / und  
 seine Last ist leicht / Matth. XI. 30. Hastu  
 nur Glauben wie ein Senff Korn / so  
 wirstu diese grosse Berge / die dir im We-  
 ge stehen / leicht versetzen. Matth. XXII.  
 20. Alle deine Entschuldigungen beste-  
 hen

hen im Unglauben. Sorgestu treulich für deine Seele/ so wird **GOTT** treulich vor deinen Leib sorgen/ Matth. V. 33. Und soltest du auch gleich Hungers sterben/ (zeige aber ein Exempel eines Frommen/ den **GOTT** verlassen hat) so wäre es doch besser zeitlich als ewig Hunger leiden. **GOTT** stürzet aber der Gottlosen Schinderen oder unrechtmäßigen Gewinn/ Sprichw. X. 3.

32.

Weil aber hier insonderheit davon geredet wird/ wie du deines **Thuns** und **Arbeits**/ wenn du alleine bist/ recht abwarten mögest/ so mercke

(1) Daß du nicht mit der geschäftigen Martha dir zu viel zu schaffen/ und des Einigen nothwendigen darüber vergessen mögest/ sondern daß du dich etwas mäßigest in deiner Arbeit. Maria thäte nicht allein wohl daran/ daß sie den besten Theil erwählte/ zu den Füßen **Jesus** zu sitzen und ihres gegenwärtigen Heils wahrzunehmen; sondern auch daß sie sich

in der Arbeit mäßigte/ denn das Eine/ welches sie erwohlete/ war ihr auch nothwendig. Wer zu wenig arbeitet/ ist straffbahr wegen seiner Faulheit; wer aber zu viel in äußerlichen und weltlichen Dingen arbeitet/ ist unverständig/ denn er schwächet seinen Leib zu sehr/ daß er nicht lange dauern kan. Er machts wie einer/ der das Seine auff einmahl verprasset und hernach darben muß. Dar nach wer allzu viel arbeitet/ der ist auch gottlos/ denn die Seele wird am allermeisten durch die Arbeit beschweret/ daß er niemahls recht nüchtern werden und zu gesunden Gedancken kommen kan/ und ist insgemein auch darbey Ehr- und Geldgeizig. Wenn man aber nach Pauli Exempel beteubet und bezähmet seinen Leib/ daß man nicht andern predige/ und selbst verwerfflich werde/ ) 1. Cor. ix. 27. auf solche Art/ wie er es selbst beschreibet/ u. zu solchem Zweck er es gerichtet: Oder wenn man aus brünstiger und dringender Liebe gegen GOTT und den Nächsten

in der gegenwärtigen Zeit etwas nütliches zur Ehre Gottes auszurichten auch seine Bequemlichkeit des Leibes hindan setzet/ und allerhand grosse Beschwerde über sich nimmet/ so würde keiner solches tadeln/ der die Eigenschaft einer heiligen Liebe nur ein wenig erkannt hat. Aber da möchte manchem Pauli Lehre und Exempel gar fremde seyn.

(2) Ist die Arbeit so beschaffen/ das du nicht die Gedancken darauff wenden darffst/ so bistu darinnen um des willen sehr glücklich/ weil du darbey deiner Sese len durch gute und heilsame Gedancken/ Gebet/ Lob und Danck Gottes am besten arbeiten kanst. Ist sie aber also beschaffen/ das die Gedancken und Nachsinnen darbey erfordert werden/ so siehe wohl zu/ das du dich mit dem Grund deines Herzens nicht von GOTT entfernest/ sondern gewehne dich mit allem Fleiß/ das so bald du von der Arbeit kommest/ oder dein Nachsinnen bey der Arbeit nicht mehr nöthig ist/ dein Herz und

E jv

dein

deine Sinne und Gedancken gleich bey  
GOTT seyn mögen.

(3) In aller Arbeit siehe zu / was zu  
erst nöthig ist / darnach thue auch / was  
am nöthigsten zu thun übrig ist. Die  
Nothwendigkeit aber darffstu nicht zuerst  
nach deinen Nutzen / sondern nach der Eho  
re GOTTes und der Liebe des Nächsten  
messen.

(4) Setze dir keine Arbeit so gewiß fix /  
als wenn du dich nicht woltest daran ver  
hindern lassen / denn du siehest wol den An  
fang / aber du siehest das Ende nicht.

(5) Vielerley Arbeit zerstreuet den  
Sinn / wilstu ein ruhig Herz haben / so  
bleibe bey einem / so viel dir möglich.

(6) Wenn du etwan zu deiner Arbeit  
eine gewisse Austheilung der Stunden  
machen soltest / wie viele zu thun pflegen /  
so gedencke nur / daß es gemeiniglich An  
schläge auffß ungewisse sind / die nicht lan  
ge Bestand haben / und nur allein im  
Wünschen bestehen. Indessen siehe zu  
daß du deine Sachen ordentlich zu thun  
var

vornehmest/ doch in allen Dingen laß die weise Führung GOTTES deine beste Ordnung seyn.

(7) Siehe zu/ das du allezeit ganz genau wissest/ waß dir zu thun und zu verichten oblieget/ und soltest du dir auch zu dem Ende ein Memorial oder Denck-Zettel machen / sonst wirstu aus menschlicher Schwachheit das Nöthigste dahinden lassen.

(8) Berrichte keine einige Arbeit/ sie sey auch so geringe als sie wolte/ obenhin und ohne Fleiß. Alles/ was dir vorhanden kömmt zu thun/ das thue frisch und mit aller Krafft. Sey nicht träge/ was du thun solt. Röm. XII. 11.

(9) Sprich nicht/ ich brauche es nicht/ daß ich arbeite ; wenn ich gleich beyde Hände in den Schooß lege/ so habe ich doch gnug zu leben. Ich hoffe / ein Heyde solte vernünfftiger reden/ denn solche Tage-Diebe sind auch dem gemeinen Wesen schädlich. Hastu keine Ursache zu arbeiten/ Paulus gibt dir eine ;

E v

und

und schaffe mit den Händen (nicht etwas liederliches/ unnützes/ eitles/ lustiges/ oder vor die lange Weile/ sondern) etwas gutes/ auf daß du habest zu geben denen Dürfftigen. Wenn du dich selbst so wol versorget hast im Essen/ Trincken und Kleidern/ und nicht nachdenckest/ wie auch dein Bruder wohl möge versorget werden/ so thue Buße/ und dencke/ wie du nur halb gegessen und getruncken habest/ und also nicht ruhen könnest/ biß du durch die brüderliche Vorsorge deines Nächsten satt werdest.

(10) **GOTT** siehet die Menschen an/ wie ein König seine Diener. Etliche sind um und neben ihm/ die reden am vertraulichsten mit ihm und von den wichtigsten Angelegenheiten/ und werden seine geheime Ráthe genennet: Andere sind zwar auch seine Diener/ haben aber viel in auswärtigen Gescháfften zu verrichten/ daher sie nicht so genau wissen/ wie es um den König stehet/ und können leichter aus der Königlichen Gnade fallen. Bey **GOTT**  
sind

sind gewiß die am glücklichsten/ die am meisten mit Ihm umgehen. Wem diese Glückseligkeit von dem himmlischen König geschencket ist/ daß alle sein Thun um GOTTes willen/ in GOTT und durch GOTT geschiehet/ und unmittelbar gerichtet ist auff die Verherrlichung des Nahmens GOTTes/ der vertausche ja nicht solche grosse Gnade Gottes gegen ein Käyserthum/ welches viel zu schlecht ist/ mit dieser seiner Glückseligkeit es nur in Vergleichung zu setzen.

33.

Die Natur kan nicht bestehen ohne Ruhe;

(1) Bedencke aber/ daß du nicht mehr ruhen als arbeiten müßest/ sonst gehörestu mit unter die Faulenzer und Müßiggänger. Denn womit einer am meisten umgeheth/ davon krieget er den Nahmen.

(2) Siehe zu/ daß deine Ruhe sich nach deiner Leibes-Beschaffenheit richte. Denn man kan die Austheilung nicht gleich machen/ der eine braucht mehr Ruhe als der

andere. Hüte dich aber/ daß du den Leib nicht verzärtelst/ und ihn zu mehr Ruhe gewöhnest/ als er nöthig hat. Probire deine Ruhe wohl durch Abziehung einiger Ruhe auff 3. oder 4. Tage/ und siehe zu/ ob die Sache nicht weiter angehen sollte; Ich meine nicht/ daß die Unkosten zu hoch kommen/ da man etwa unterschiedliche Tage zur Probe nimmt/ wie ein Käuffer etliche Zucker-Körnlein zur Probe umsonst bekommt.

(3) Gewöhne dich nicht an eine unzeitige Ruhe/ die dich an Ausübung der Liebe hindert/ daß man nicht dem/ der dich ansprechen/ und deiner Liebe genießen will/ immer antworten dürffte: Der Herr ruhet ein wenig; du möchtest einen grossen Segen Gottes verschlaffen. Doch wird hiermit nicht gesaget/ daß die Zufälle der Natur bisweilen nicht solten eine auffserordentliche Ruhe erfodern/ da man gleichsam einen Zulauff nehmen muß/ um einen desto grösseren Sprung zu thun.

(4) Willstu nicht gar zu lang/ und doch bequem und ordentlich ruhen/ so halte dich mäßig im Essen und Trinken. Denn ein sittiger Mensch läffet ihm am geringen genügen/ darum darff er in seinem Bette nicht so reichen/ und wenn der Magen mäßig gehalten wird/ so schläffet man sanfft/ so kan einer des Morgens früh auffstehen/ und ist fein bey sich selbst. Aber ein unsättiger Fraß schläfft unruhig/ und hat das Grimmen und Bauchweh.  
 Sir. xxx. i. v. 22. 23. 24.

(5) Wenn einer des Nachts auff seinem Bette ruhen und schlaffen soll/ fallen ihm mancherley Gedancken für/ darum hüte dich für Sorge der Nahrung und eiteler Phantasey. Sorge nicht/ sondern lasse alsdenn deine Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung für GOTT kund werden/ so wird der Friede Gottes/ welcher höher ist denn alle Vernunft/ dein Herz und Sinn bewahren in Christo Jesu. Phil. iv. 6. Die größte Ursachey daß die Nächte durch Sorge verunruhiget  
 E vij get

get werden/ ist der irrdische Sinn/ der in  
 der Nacht/ wenn die äußerlichen Sinne  
 nicht beschäfftiget sind/ mit allen innerli-  
 chen Kräften sehr tieff hinein dringet.  
 Wilstu denn die unnützen Sorgen und  
 Einfälle verhindern/ so wende deinen gan-  
 zen Sinn ab von dem Irdischen und  
 Eiteln/ und bitte GOTT/ daß er dir  
 einen andern Sinn gebe/ der lauter sey/  
 1. Joh. V. 20. 2. Petr. III. 1. und auff  
 himmlische gerichtet/ so wirstu denn dem  
 David nachsprechen können: Wenn ich  
 erwache/ bin ich noch bey dir. Ps.  
 cxxxix. 8.

(7) Viele meinen ihr Sabbath oder  
 ihre Sonntags-Ruhe bestehe darin-  
 nen/ daß sie keine Hand- und Berufs-Ar-  
 beit treiben/ und die Zeit zum wenigsten  
 nach der äußerlichen Anhörung Sötili-  
 ches Worts) mit müßiggehen/ mit spazie-  
 ren/ spielen/ tanzen/ springen/ gastiren und  
 andern fleischlichen Lustbarkeiten hinbrin-  
 gen. Aber von dem äußerlichen Werck  
 ruhen ist nur eins/ und zwar der unterste  
 Grad

Grad/ welches nur einen Unterscheid von einem Vieh anzeiget/ und nicht mehr: Gottes Wort äußerlich anhören/ und bloß allein im Verstande demselben nachsinnen/ ist mehr natürlich: Aber Gottes Wort nicht nur im Verstande oder in Worten/ sondern im Herzen und in der That annehmen und ins Leben verwandeln/ solches ist der Seelen Fest und Sabbath/ den sie GOTT im Geist ihres Gemüths leistet. Seinem Fleisch und Blut durch leibliche/ vergängliche und irrdische Wollust einen Sabbath seynen/ ist wider GOTTES Gebot.

[8] Es bestehe deine Ruhe von der Arbeit im Schlauff oder einer andern mindern beschwerlichen Sache/ so muß sie nie einen andern Zweck haben/ als daß du zu dem Dienst GOTTES munterer und geschickter werdest auff eine heilige unanstößige Art. Etliche wollen von der Arbeit des Leibes ruhen/ und machen den Leib noch müder; Etliche wollen von der Arbeit des Verstandes ruhen/ und greiffen  
Den

den Verstand noch mehr an durch sinnreiche Spiele. Bendes ist Thorheit und schändliche Zeit-Verderbung.

(6) Alle deine Ruhe wird Unruhe seyn/ wenn du nicht auff dich nimmest das Joch Christi/ und lernest von ihm/ weil er sanfftmüthig/ und von Herzen demüthig/ denn so allein wirst du Ruhe finden. für deine Seele. Matthy. xi. 29.

[10] In aller deiner Ruhe bedencke/ daß noch eine Ruhe vorhanden sey dem Volck Gottes/ denn wer zu seiner Ruhe kommen ist/ der ruhet auch von seinen Wercken/ Ebr. iv. 9. 10. 11. 12. 13. gleich wie GOTT von seinen. So lasset uns nun Fleiß thun einzukommen in diese Ruhe/ auff daß nicht ienand falle in dasselbe Exempel des Unglaubens. Denn das Wort GOTTES ist lebendig und kräftig/ und schärffer denn kein zweyschneidig Schwerd/ und durchdringet/ bis daß scheidet Seel und Geist/ auch Marck und Bein/ und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Hergens/ und ist  
keine

\* (113) \*

Keine Creatur für ihm unsichtbar. Es ist  
aber alles bloß und entdeckt für  
seinen Augen/ von dem  
reden wir.

Δόξα τῷ Θεῷ.

Am

# Anhang.

von  
der Christlichen

## Vollkommenheit/

Vor einigen Jahren aufgesetzt  
von

M. August. Herm. Francken/  
und darnach

Ohne Vorbewußt des Autoris bey  
gedruckt dem Informatorio Biblico  
deß seel. Joh. Arnds.

I.

**W**ir werden allein gerecht durch  
den Glauben an den Herrn  
Iesum/ ohne Verdienst und  
Zuthun der Werke/ indem uns der Himms  
liche Vater um der vollkommenen Ges  
nugthuung und des Hochtheuren Verdiens  
stes willen seines Sohnes loß und ledig  
spricht von allen unsern Sünden.

2.

Durch diese Rechtfertigung/ welche  
durch den Glauben geschieht/ wird der ge  
recht.

rechtfertigte Mensch als ganz und gar vollkommen / ja als die Gerechtigkeit Gottes selbst angesehen / wie St. Paulus schreibt : **GOTT** hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit Gottes. 2. Cor. V. v. 21. Gleichwie nun **GOTT** den **HERRN** Christum ansieht als Sünde weil ihm unsere Sünden zugerechnet werden : Also siehet er den Sünder an als gerecht und ganz vollkommen / weil er dem Sünder die Unschuld und Gerechtigkeit Christi schencket und zurechnet als sein eigen.

3. Wer diese Vollkommenheit nicht hat / der kan nicht selig werden ; Denn diß ist nichts anders / als Glauben an den **HERRN** **ISUM** : Und ist die Vollkommenheit nicht in uns oder unser / sondern in Christo oder Christi / um welches willen wir für vollkommen geachtet werden von **GOTT** / und also seine Vollkommenheit durch Zurechnung unser wird.

4. Wenn aber nun der Mensch gerecht  
recht-

rechtfertigkeit ist/ so kan er seiner Seligkeit ganz gewiß seyn; Aber er findet bald die Schwachheit des Fleisches und die angebohrne sündliche Unarth. Er verlanget von Grunde seines Herzens nichts anders/ als Gott und das ewige Leben/ und achtet alles/ was in der Welt ist/ Augen-Lust Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben/ für Dreck und Schaden dagegen. Aber er befindet/ daß die Erbsünde sich in seinem Fleische reget/ und ihm bald allerhand Zweifel und böse Gedancken/ bald böse Reigungen des Willens verursachet: So befindet er auch/ daß wegen der grossen und langen Gewohnheit zu sündigen/ er sich noch öfters in diesem und jenem im äusserlichen übereilet mit Worten und Wercken.

5. Solche anklebende Unarth und Ubertreibung aber werden dem gerechtfertigten Menschen nicht zugerechnet. Denn es ist keine Verdammung an denen/ die in Christo Jesu sind/ nemlich die nit wandeln nach dem Fleisch/ ob sie wohl das Fleisch reizet/ sondern nach dem Geist/ Röm. viii.

v. 11. So wendet sich ein Wiedergeborener/ so bald er seinen nicht aus Vorsatz begangene Fehltritt erkennet/ im wahrhaftigen Glauben gleich zu der Gnade Jesu Christi/ u. ist der Sündē von Herze feind.

6. Daher wenn der wiedergeborene Christ solches Gebrechen seines Fleisches erkennet/ so streitet er mit allen Ernst wieder das Böse/das sich in seinem Fleische herfürthut/und zwar nicht durch eigenes Vermögen oder Krafft sondern tödtet durch den Geist des Fleisches Geschäfte/ und verläßt sich auf die Krafft Jesu Christi/ welcher ihm von Gott gemacht ist zur Heiligung/ und in ihm das Böse überwindet.

7 In solchen seinen sündlichen Gewonheiten und Gebrechen bleibet aber der gerechtfertigte Mensch nicht allemahl gleich stehen/ sondern leget durch Gottes Gnade das Böse immer mehr u. mehr ab / u. wächst auch von Tag zu Tag im Glauben u. in der Liebe ; Gleichwie man im leiblichen Alter erstlich ein Kind ist/ darnach ein Jüngling/ darnach ein Mann wird.

8. In solchem Wachsthum aber mag  
der

der Mensch so weit kommen/ als er immer  
will/ wird er dennoch nie ganz vollkommen/  
sondern kan wachsen und zunehmen im  
Glauben/ so lang er lebet. Und wer sich in  
dem Verstande der Vollkommenheit rüh-  
met/ betruget sich selbst und andere.

9. Doch kan nicht geläugnet werden/  
daß auch in dem Verstande auff gewisse  
Maasse eine Vollkommenheit dem Mens-  
chen von der H. Schrift beygeleget wird/  
nemlich wie ich etwa einen pflege einen  
Meister in einer Kunst zu nennen/ ob er  
gleich die Kunst nie auslernen kan/ und  
noch viel Meister über sich hat: Also will  
die Schrift nicht/ daß der Mensch ganz  
vollkommen in diesem Leben werden könne/  
daß er ohne Sünde und Neigung zur Sün-  
de sey/ sondern daß der Mensch zu einer  
männlichen Stärcke im Christenthum kom-  
men könne/ sich der alten Gewonheiten zu  
entschlagen/ und sein Fleisch und Blut zu  
überwinden/ und das ein Mensch immer  
vollkommener sey als der andere. So  
spricht die Epistel an die Ebreer/ Cap. 5/ v.  
12. 13. 14. Daß für die Vollkommenen ge-  
höret

höret starcke Speise/ und beschreibet die  
Vollkommenen/ daß es sind/ die da haben  
durch Gewonheit geübte Sinnen/ zum  
Unterscheid des Guten und des Bösen/  
nicht aber die durch die sündliche Lust  
nicht mehr gereizet würden.

10. Daraus erfolget/ daß es beydes  
wahr sey/ im gewissen Verstande; Wir  
sind vollkommen/ und wir sind nicht voll-  
kommen. Nämlich wir sind vollkommen  
durch Christum und in Christo durch un-  
sere Rechtfertigung und nach der zugerech-  
neten Gerechtigkeit Jesu Christi. Wir  
sind aber und werden nicht ganz vollkom-  
men/ daß wir nicht mehr solten wachsen  
können nach der Ablegung des Bösen und  
Annehmung des Guten/ oder Heiligung.

11. Demnach wer hierinnen nicht irren  
wil/ muß die beyden Artickul von der Rechts-  
fertigung und von der Erneuerung oder Hei-  
ligung wohl unterscheiden/ oder er wird  
sich immermehr in den Streit verwickeln.

12. Daher auch folget: Ein Gerechts-  
fertiger hat keine Sünde/ nämlich nach  
der Rechtfertigung und hat Sünde nach  
der

der Erneuerung ; Denn was dem Menschen noch anklebet/ wird ihm nicht zugerechnet um Christi willen.

13. Wenn nun der Mensch/ der bereits gerechtfertiget ist/ betet oder zur Beichte gehet/ betet er/ daß ihm Gott seine anklebende Sünde um Christi willen vergeben un nicht zurechnē wolle/ gleich wie er weiß und versichert ist/ das an ihm/ als der da ist in Christo Jesu/ keine Verdammung ist.

14. Daher genießet auch der gerechtfertigte Mensch das H. Abendmahl zur Stärckung seines Glaubens/ und zur Besserung seines Lebens.

15. Bey dem allen aber hat sich der Mensch wol in acht zu nehmen / daß seine Busse nicht Heucheleyn sey / sondern daß er schaffe / daß er selig werde mit Furcht und Zittern. Sonst kan der Trost von der Gnade Christi leicht auf Muthwillen gezogen werden / daß der Mensch die Welt lieb hat/ und sich beredet

die Liebe Gottes sey in ihm/ welcher Betrug die Hölle sehr volkreich machet.

**Gott allein die Ehre!**

dem  
ge

eits  
chte

kle  
den

eiß  
a is

g ist  
echt

zu  
Bef

de

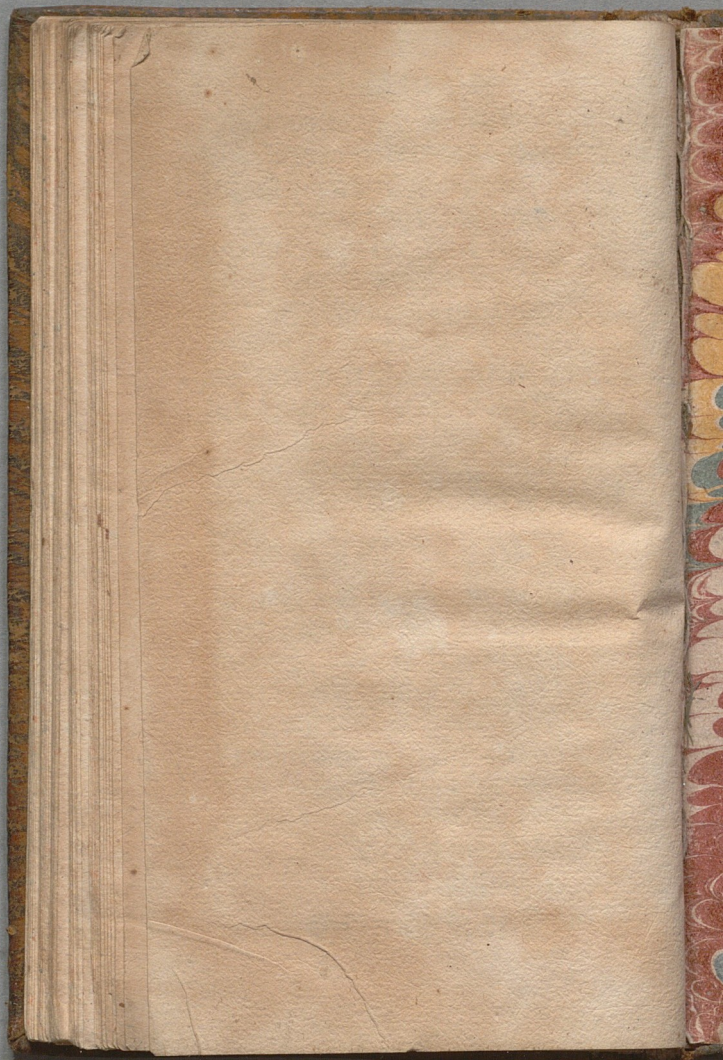
daß

es r  
elig

fa  
au

de  
ede

2







[www.books2ebooks.eu](http://www.books2ebooks.eu)